

**Universitätslehrgang**  
**Professionalität im Lehrberuf (ProFiL)**

**Abschlussarbeit**

**Sylvia Stuhlpfarrer**

**INSPIRING TEACHERS:**  
Dynamisierung des Aspektes Englisch als Arbeitssprache an  
der HTL Kaindorf durch gezielte Maßnahmen  
Sommersemester 2002

**Betreuer: Prof. Mag. Christa Piber**

**Interuniversitäres Institut für**  
**Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF)**  
**Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“**

**Klagenfurt, August 2002**

***Es wird erzählt, dass in einem Haus  
Feuer ausbrach,  
während ein Bewohner fest schlief.  
Man versuchte, ihn durch ein Fenster  
hinauszutragen.  
Unmöglich. Man versuchte, ihn durch  
die Tür zu tragen.  
Unmöglich, er war einfach zu groß  
und zu schwer.  
Man wusste sich keinen Rat mehr, bis  
jemand vorschlug:  
„Weckt ihn doch, dann wird er allein  
hinausgehen.“***

Anthony de Mello:  
Wer bringt das Pferd zum Fliegen? Freiburg 1994<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Journal für Schulentwicklung 4/01, Seite 58

## **Abstract**

Im Rahmen des Hochschullehrganges ProFil machte ich es mir zur Aufgabe in meiner Abschlussarbeit ein weiteres mögliches Element eines Schulentwicklungsvorhabens an der eigenen Schule zuerst konzeptuell zu entwickeln, dann zu initiieren und schließlich in vorliegender Arbeit zu dokumentieren und zu reflektieren unter dem Titel:

**Inspiring Teachers,**  
dargestellt am Vorhaben

***Dynamisierung des Aspektes EaA an der HTL Kaindorf durch gezielte Maßnahmen***

Forschungszeitraum war Wintersemester 2000 bis Sommersemester 2002.

Methodisch gibt es in der Arbeit einen durch unterschiedlichen Zeilenabstand gekennzeichneten Wechsel von Sachverhaltsdarstellungen und Kurzkomentaren.

Ich werde sowohl über die Planungsphasen schreiben, als auch einen Bericht über die Durchführung geben und auf relevante Aspekte wie gemeinsame Beschlüsse im Gesprächsforum, kollegiales Feed Back, die Inszenierung des Brush-Up Kurses, die Bestellung von *Educational Resources* des BBC und Englisch im Rahmen der mündlichen Matura, näher eingehen.

Abschließend möchte ich in einem reflektiven Teil sowohl Bilanz ziehen als auch persönliche Konsequenzen reflektieren und ansatzweise eine persönliche Einschätzung der Entwicklungschancen von EaA an meiner Schule darstellen.

## Inhaltsverzeichnis

<b>ABSTRACT</b> .....	<b>2</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS</b> .....	<b>3</b>
<b>I SCHULISCHE RAHMENBEDINGUNGEN</b> .....	<b>4</b>
<b>II ERSTE SCHRITTE</b> .....	<b>6</b>
<b>III. BEFRAGUNG DER KOLLEGEN/INNEN</b> .....	<b>7</b>
<b>IV. GESPRÄCHSFORUM ZUM THEMA</b> .....	<b>8</b>
<b>V. KOLLEGIALES FEEDBACK DER ANGLISTEN ZU MEINER INITIATIVE</b> .....	<b>10</b>
<b>VI. INSZENIERUNG DES &lt;BRUSH - UP&gt;KURSES</b> .....	<b>11</b>
<b>VII. PROJEKT: PRÄSENTATION DER SPRACHWOCHE 01</b> .....	<b>13</b>
<b>VIII. ANFORDERUNG VON &lt;BBC EDUCATIONAL RESOURCES&gt; FÜR EAA</b> .....	<b>13</b>
<b>IX. ENGLISCH IM RAHMEN DER MATURA</b> .....	<b>17</b>
<b>X. REFLEXION: WAS HAT DIE &lt;BLUBBERPHASE&gt;, SCHULJAHR 2001/02 BIS JETZT GEBRACHT?</b> .....	<b>24</b>
1. Awareness.....	24
2. Lehrerinitiativen: Über das Blubbern im nicht englischen Fachunterricht.....	24
3. Schülerinitiativen .....	25
4. Fortbildungsmöglichkeiten .....	25
5. Folgeaktivitäten:.....	25
6. Persönliche Konsequenzen.....	27
7. Zur Rolle des Schulleiters: if only the principal will grow, the school will grow.....	29
8. Bilanz.....	31
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>37</b>
<b>ANHANG</b> .....	<b>38</b>

# **Inspiring Teachers,**

dargestellt am Vorhaben

## **Dynamisierung des Aspektes EaA an der HTL Kaindorf durch gezielte Maßnahmen**

### **I Schulische Rahmenbedingungen**

Ich unterrichte seit fünf Jahren an einer HTL mit zwei Fachrichtungen: EDV und Organisation und Maschineningenieurwesen und Automatisierungstechnik, ab Schuljahr 2002/03 erweitert durch eine Abteilung für Mechatronik, als Expositur in Arnfels geführt.

Im Schuljahr 1993 hat die HTBLA - Kaindorf mit drei ersten Jahrgängen in EDV und Organisation ihren Betrieb aufgenommen, im Jahr darauf kamen zwei erste Jahrgänge in Automatisierungstechnik dazu. Im Jahr 1994 erfolgte die Übersiedlung (von einer zuvor dislozierten Lehranstalt in der Hauptschule Lebring) in den Neubau der HTBLA Kaindorf.

Die zeitgenössische Architektur unserer Schule unterstreicht unseren Anspruch (im Leitbild festgelegt) auf fachliche Herausforderungen, Aufgeschlossenheit für gesellschaftliche, persönliche und fachliche Veränderungen und konstruktive Kommunikation.

Geographisch liegt die Schule südlich von Graz im Bundesland Steiermark; ist von Graz aus direkt mit dem Zug zu erreichen (liegt auch sonst verkehrstechnisch günstig für das Einzugsgebiet der SchülerInnen aus Süd-, Ost- und Weststeiermark).

Ein Teil der Schüler sind Heimschüler im nahe gelegenen Internat in Arnfels, der Rest pendelt. Die Schule hat einen hohen Attraktivitätsgrad für Schüler/innen, vor allem männlichen Geschlechtes. Von 400 bis 600 Anmeldungen jährlich, können auf Grund der vorhandenen Klassenräume 150 Schüler/innen in einem internen Reihungsverfahren, nach Notendurchschnitt, aufgenommen werden. Die Motivation der Schüler/innen ist überdurchschnittlich hoch. Sie wissen Bescheid um ihre guten Berufsaussichten nach Abschluss der Schule.

Das Lehrerkollegium wurde in den ersten Jahren vom damaligen Schulleiter bewusst gewählt, und ist somit durch ein internes Zugehörigkeitsgefühl gekennzeichnet.

Die Kollegen/innen sind alle sehr in das Schulleben eingebunden und eigenverantwortlich und das Gefühl der <corporate identity> ist ausgeprägt.

In Fragen Schulentwicklung stehen wir am Anfang des Prozesses; wir haben vor vier Jahren ein Leitbild erstellt mit dem Motto: ***Gemeinsam an einer Schule bauen, auf die wir stolz sein können!*** und bezüglich des Schulklimas auch die Wichtigkeit von Feedback für einen permanenten Lernprozess verankert.

Wir haben vor drei Jahren an einem Pilotprojekt des ABIC (des Austrian Benchmarking Information Centers) teilgenommen, indem der Ist-Zustand der jeweiligen Schule mit anderen Bildungseinrichtungen verglichen wurde. Insgesamt nahmen 16 österreichische Berufsbildende Schulen an diesem Pilotprojekt teil, indem die unterschiedliche Sichtweise von Führung, Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen über die Organisation Schule analysiert werden sollte.

Der Feedbackreport vom ABIC dokumentierte neben der detaillierten Auswertung bezüglich der Qualitätsbereiche: Führung, Politik und Strategie, Personalmanagement, Ressourcenmanagement, Prozesse, Kundenzufriedenheit, Mitarbeiterzufriedenheit, gesellschaftliche Verantwortung und Erfolge der Schule, auch die Ergebnisse unserer Schule im Vergleich zum besten Ergebnis und zu den Durchschnittswerten, in anonymisierter Form dargestellt.

Wir liegen in drei von neun Bereichen (Führung, Personalmanagement und Prozesse) unter dem Durchschnitt, in den restlichen sechs Bereichen über dem Durchschnitt. Aus der Perspektive des Minimalanspruches *können wir wenn wir wollen aber wir müssen nicht*<sup>2</sup> notwendigerweise Verbesserungsbereiche identifizieren. Es gibt keine offensichtlich unmittelbare Bedrohung wie zum Beispiel Schülerschwund, die zu raschem Handeln motivieren könnte.

Vorliegende **Abschlussarbeit** in der ich eine weiteres mögliches Element eines Schulentwicklungsvorhabens, Thema: *Englisch als Arbeitssprache* dokumentieren werde, fügt sich in den Kontext der Schulentwicklung, die an meiner Schule stattfindet ein. Diese Arbeit ist neben der Darstellung meines **Individualfeedbacks** im Wintersemester 1999/2000 zum Thema: *Entwickeln eines Fragebogens mit Schülern*, der Darstellung der durchgeführten **Schulrecherche** zum Thema *Laptopklassen* im Sommersemester 2000 und der Darstellung eines möglichen **Schulentwicklungsvorhabens** zum Thema: *FCE und was es bewirkt* im Schuljahr 2001/02 als ein weiterer und im Rahmen von ProFil abschließender Puzzlestein des Puzzles *<Schulentwicklung und Qualitätssicherung>* zu sehen.

---

<sup>2</sup> siehe Seminarfolder Modul V in Weyregg im Juli 2000, *Bedingungen für Schulentwicklung*

## II Erste Schritte

*Im Rahmen des Hochschullehrganges ProFil war es im SJ 2000/01 meine Aufgabe ein mögliches Element eines Schulentwicklungsvorhabens an der eigenen Schule, zuerst konzeptuell zu entwickeln, dann zu initiieren und letztlich in einem Reflective Paper zu dokumentieren.*

*Das Konzept dazu erstellte ich im Seminar zu Modul 6 (Attersee, Juli 2000) siehe Anhang 2.<sup>3</sup>*

*Das damals von mir formulierte Entwicklungsziel war, die sprachliche Kompetenz der Schüler/innen in der ersten lebenden Fremdsprache Englisch zu erweitern durch zwei Vorhaben:*

- *Angebot des Freifaches FCE an der HTL Kaindorf*
- *Dynamisierung des Aspektes EaA an der HTL Kaindorf durch gezielte Maßnahmen*

In der vorliegenden Arbeit möchte ich meine Vorgangsweise darstellen, bezüglich der mir gestellten Aufgabe, die eigene Organisation in einem Teilbereich weiterzuentwickeln; d.h. konkret ein weiteres mögliches Element eines Schulentwicklungsvorhabens zu skizzieren und zwar an Hand des zweiten in Weyregg formulierten Schulentwicklungsvorhabens: <Englisch als Arbeitssprache an der HTL Kaindorf>, insbesondere der Frage ob es möglich ist, diesen Aspekt EaA durch gezielte Maßnahmen zu dynamisieren.

Vorweg möchte ich anmerken, dass es offiziell an meiner Schule kein Schulprogramm mit explizit aufgelisteten Schulentwicklungsvorhaben gibt. Sehr wohl sind viele Entwicklungen im Gange und es besteht auch genügend individueller Freiraum für Schulentwicklung in Teilbereichen; dazu erforderlich ist jedoch eine gute Portion Engagement bzw. Überzeugungskraft gegenüber Kollegen/innen und der Schulleitung, sowie tatkräftiges, beharrliches und eigenverantwortliches Vorgehen, unter Berücksichtigung der situativen Möglichkeiten.

Der im Anhang dargestellte Aktionsplan<sup>4</sup> ist ein Abbild meines persönlichen Versuches EaA an der HTBLA Kaindorf zu initiieren. Nachfolgende Arbeit ist unter dieser speziellen Entwicklungsperspektive zu sehen.

Der Forschungszeitraum zu dieser Arbeit umfasst die Schuljahre 2000 – 2002. Erste Schritte zu meinem Projekt erfolgten im Wintersemester 2000, wo ich beschloss *das in die Schublade geratene oder vielleicht besser nie aus der Schublade des Leitbildes herausgeratene* Projekt <Englisch als Arbeitssprache>, zukünftig in dieser Arbeit als EaA bezeichnet, zu aktivieren.

---

<sup>3</sup> Siehe Anhang 1

<sup>4</sup> ebenda

Ich beschaffte mir Informationsmaterial am Zentrum für Schulentwicklung in Graz, ortete die Möglichkeit eines Informationsvortrages an der HTBLA Kaindorf seitens des ZFS und begleitete eine kleine Gruppe von interessierten Kollegen/innen an die BULME Graz anlässlich deren *British Day*.

### III. Befragung der Kollegen/innen

Anschließend startete ich im Einverständnis mit der Direktion einen Umlauf an alle Kollegen/innen mit der grundsätzlichen Frage ob der/die Betroffene sich in zukünftigen Schuljahren in der Lage sähe und sprachlich kompetent sei, pro Semester einige, auch kleine Unterrichtseinheiten im jeweiligen Fach in englischer Unterrichtssprache anzubieten.

Das Ergebnis der Umfrage sollte Aufschluss darüber geben, ob es genügend Interesse seitens der Kollegenschaft gäbe, den Versuch zu wagen, in einer der ersten Klassen verstärkt mit Englisch im Unterricht präsent zu sein.

Auf Grund der Rückmeldungen zum Umlauf vom 26.01.2001:

abgegeben: <b>positiv: 24</b> (von 51)	abgegeben: <b>negativ 27</b>
--	------------------------------

und dem damit bekundeten Interesse an diesem Anliegen, wurde ein Gesprächsforum<sup>5</sup> anberaumt, um weitere Fragen zu besprechen.

---

<sup>5</sup> das Gesprächsforum ist an meiner Schule eine Einrichtung, die vor drei Jahren gegründet wurde und dazu dienen soll, aktuelle Fragestellungen im kollegialen Kreis unter Einbeziehung der Direktion plus Abteilungsvorständen zu diskutieren und Lösungsvorschläge anzuvisieren

## IV. Gesprächsforum zum Thema

Das Konzept zu diesem Projekt (siehe unten) diente als Diskussionsgrundlage im Gesprächsforum am 12.03. 2001.

### Konzept

#### 1. Definition: EaA

- Sich verpflichten einige ausgewählte Unterrichtseinheiten mit EaA zu bestreiten (2-4 Unterrichtsstunden)
- nach Absprache mit Kollegeen/innen eine <immersion-week> pro Semester zu einem ausgewählten Thema<sup>6</sup>
- EaA heißt, dass der Unterrichtende nach eigenem Ermessen und Sinnhaftigkeit, Teilbereiche in Englisch abdeckt wie z.B. Fachtexte, Videomaterial, Referate der Schüler, Einsatz des Sprachassistenten, Nutzung des Internets

#### 2. Diskussion zu den folgenden Fragen:

- Was wollen wir?
- Was können wir?
- Wozu verpflichten wir uns pro Semester?
- Welche Fortbildung wünschen wir uns?
- Wie bewerkstelligen wir das?

Der Konsens, der sich in dieser Diskussionsrunde ergab war Folgender<sup>7</sup>:

- Es wäre sinnvoll für unsere Schule ein eigenes für uns passendes Modell zu entwickeln
- Anzustreben wäre auf jeden Fall eine flexible Vorgangsweise, bei der jede/r Lehrer/in das einbringt, was ihm/ihr möglich ist
- Es wäre das Einverständnis der Eltern am Jahresbeginn einzuholen
- Es müsste Freiheit für Schüler/innen gegeben sein, Entscheidungsprüfungen in der Muttersprache abzulegen
- Es müssten versucht werden, Schüler/innen mehr in die Unterrichtsgestaltung einbinden: Referate, Fallbeispiele, Rollenspiele
- Wichtig wäre Praxisorientierung
- Wichtig wäre es einige Schritte in Richtung EaA zu setzen, nicht weil es andere schon machen, sondern weil es unsere Schüler brauchen werden

<sup>6</sup> Siehe Reflective Paper von Ch. Holzmann: *Hunting for the Collar Bone* im Rahmen von ProFil zum Thema EaA

<sup>7</sup> Siehe Anhang : Protokoll des Gesprächsforums vom 12.03.2001.

Bedenken und Ängste ergaben sich bezüglich folgender Aspekte:

- Level sollte nicht zu hoch sein
- Es sollte nicht um jeden Preis gemacht werden und <krampf> wirken und auch nicht für einen einzigen Auftritt, z.B. Matura einstudiert werden
- Es wäre weiterhin wichtig sich mit dem Thema: Perfektion zu befassen: wie wichtig ist Sprachrichtigkeit in so einem Vorhaben? geht es primär um gelungene, wenn auch nicht perfekte Kommunikation oder um <das Ringen nach sprachlicher Vollendung>?

Konkrete Beschlüsse waren Folgende:

- Das Schuljahr 2001/02 als Pilotphase planen um Erfahrungen zu sammeln in Hinblick auf weitere gezielte Maßnahmen im Schuljahr 2002/03.
- Alle interessierten Lehrer/innen lassen Englischelemente, die sie für sinnvoll halten, in den Unterricht einfließen.
- Die Fachgruppe Anglisten steht mit Anregungen und Unterstützung zur Seite.
- Eventuell kommt ein Englischkurs für Nichtanglisten: Brush - Up English zustande.
- Im Juni 2002 soll es zu einer Besprechung kommen, bei der die Erfahrungen ausgetauscht werden. Weiters soll dann entschieden werden, wie es im neuen Schuljahr weitergehen soll.

## V. Kollegiales Feedback der Anglisten zu meiner Initiative

In den folgenden Wochen gab es dann Feedback meiner Anglistenkollegen/innen bezüglich des Projektes und dieses Feedback war negativ. Die Befürchtungen, dass die englische Sprache nun zunehmend durch <Nicht-Pedigree> Umgang der Fachkollegen/innen malträtiert werden könnte, war sehr groß.

Eine der eindrucksvollsten Aussagen eines meiner Kollegen war sinngemäß, dass wir als Englisch Lehrer/innen unvermeidlich österreichische Eigenheiten in unserem Englisch aufweisen und nun dieses Phänomen durch die Verwendung von EaA unserer Fachkollegen/innen verstärkt wird.<sup>8</sup> Durch diese Rückmeldung aus den eigenen Reihen war ich in meinen Initiativen einige Monate gelähmt.

Kommentar:

Spätestens an diesem Punkt in meiner Recherche angelangt, wurde mir schmerzlich klar, dass <meine größten Feinde> in den eigenen Reihen saßen und ich musste mich natürlich auch mit meinem eigenen Feind in mir, dem Perfektionisten, auseinandersetzen. Dazu möchte ich einige Passagen aus einem Artikel des Guardians<sup>9</sup> zitieren:

*As a hybrid European English takes shape, teachers must be ready to make it welcome in their classes.*

*As many teachers of English as a foreign language will know, the time and effort spent on such features as the “third person-s” the uses of articles and the “gerund” is often considerable, and nevertheless many learners still fail to use them “correctly” after years of instruction, especially in spontaneous speech.*

*What our analyses of EFL interactions suggest is that the time needed to teach and learn these constructions bears little relationship to their usefulness, as successful communication is obviously possible without them.*

Im Herbst 2001 startete ich zu Schulbeginn einen neuen Versuch.

Schon gegen Ende des Schuljahres 2000/01 hatte mich der Gedanke bedrängt, dass im Gesprächsforum von einem <Brush - Up> Kurs für Nichtanglisten die Rede gewesen war.

Dieser Punkt war sensibel,<sup>10</sup> wie aus der Eintragung in meinem Forschungstagebuch vom 14.05.2000 ersichtlich:

---

<sup>8</sup> Eintragung ins Forschungstagebuch: 02.04.2000: *Als ob nur wir als Englisch Lehrer/innen und ebenfalls <non native speakers> das Monopol der fehlerhaften Beherrschung der Fremdsprache hätten!*

<sup>9</sup> Siehe Anhang 6: Artikel im Guardian vom 19-25 2000: *Be Proud of Your Lingua Franca*,

<sup>10</sup> Journal für Schulentwicklung 2/98: *Da kommt schon wieder Mehrarbeit auf uns zu, und so wie ich mich kenne, werde ich wieder bei den dummen Schwerarbeitern sein, während andere wie gewohnt zuschauen und Trittbrett fahren werden;* S.84.

*Etwas im Leitbild festzulegen, na ja ,da kann noch nicht wirklich viel passieren; sind ja nur Visionen.*

*Etwas im Gesprächsforum zu besprechen, das reizt die intellektuelle Lust – und gedanklich kann man sich mit so manchem neuen Ansatz vertraut machen.*

*Etwas in die Realität umzusetzen, also da scheiden sich die Geister.*

*Wie sagte schon J.P .Sartre in seinem Buch <Les Main Sales> sinngemäß: <wenn man etwas anpackt, muss man sich die Hände schmutzig machen; die die reine Hände haben, haben nie wirklich etwas angepackt.*

*Wer wird sich melden? Wer wird Referent sein? wer wird durchhalten? werden wir überhaupt eine SCHILF Veranstaltung bekommen, wird sich ein Termin finden lassen? Wenn der Kurs stattfindet –wird er erfolgreich sein? Wer wird mich in meinen Bemühungen unterstützen?*

## **VI. Inszenierung des <Brush - Up>Kurses**

Im Sommersemester 2001 verfügte ich schon über eine Interessentenliste an einem Brush-Up Kurs für English, die von meiner Kollegin M. Holzer aus einer früheren Initiative diesbezüglich (indirekt durch das PI Steiermark <vereitelt>: es wurden damals keine Stunden mehr zur Verfügung gestellt) stammte.

Meine damalige Sprachassistentin Emily Blosser erklärte sich bereit den Kurs zu leiten, sollte er im Herbst 2001 zustande kommen.

Meine Kontaktaufnahme mit dem PI Steiermark Ende Juni 2001 war erfolglos. Ich bekam keine Rückmeldung auf meine Anfrage bezüglich des vorgesehenen SCHILF Seminars und ging resigniert in die Sommerferien.

Im August traf ich zufällig privat eine der Verantwortlichen am PI Steiermark und recherchierte, wie man korrekt vorgehen muss, um erfolgreich eine SCHILF Veranstaltung durchführen zu können. Siehe Anhang: Brief an Direktion<sup>11</sup>

Die Zeit vor Schulbeginn 2001/02 war besonders stressig für mich, da ich einerseits keine Rückmeldung seitens der Direktion bekommen hatte, andererseits meiner Assistentin im Wort stand; also eine denkbar ungünstige emotionale Konstellation.

Weiters war mir klar, dass die Dinge sich nun komplizieren würden, denn mit Schulanfang stehen die Stundenpläne und dann wird es sehr schwierig für mehrere Kollegen/innen einen passenden Termin für eine SCHILF Veranstaltung zu finden.<sup>12</sup>

So war dem auch!

Bis die Direktion sich mit der Angelegenheit beschäftigte und wir grünes Licht für die SCHILF Veranstaltung bekamen, standen alle Stundenpläne fest und es war nicht mehr allen

---

<sup>11</sup> Siehe Anhang 7: Brief an die Direktion bezüglich der SCHILF Veranstaltung <Brush-Up>English.

<sup>12</sup>Siehe Anhang 2:Erstellung der möglichen Termine für die interessierte Kollegenschaft, freundlicherweise von Kollegen G. Schnur erstellt.

Interessierten möglich teilzunehmen. Auch hatte sich meine Assistentin nach anderer Arbeit umgesehen und hatte nur mehr begrenzt für unser Vorhaben Zeit.

Am 17.10.2001 konnten wir mit einem Restbestand der ursprünglichen Gruppe den Kurs starten, der nun durch das ganze Schuljahr in vierzehntägigem Abstand stattfand.

Die Kerngruppe, die regelmäßig am Kurs teilnahm, vermittelte mir öfters über Pausen Feedback, dass es gut lief und sie zunehmend wieder mit Vertrauen und Spaß Englisch sprachen.

#### Kommentar:

Persönlich fühlte ich mich für das Gelingen des ganzen Unternehmens verantwortlich, nicht nur für die Gruppe und ihre Erfolgserlebnisse sondern auch für Emily und wie sie wohl wann zu ihrem wohlverdienten Geld kommen wird, denn das PI zahlt erst lange nach Beendigung des Kurses<sup>13</sup>.

Gleichwohl war mir bewusst, unter welchem Druck meine KollegInnen, wie auch ich an manchen Punkten des Schuljahres stehen und wie mühselig es ist, so einen Kurs kontinuierlich durchzuführen und als Teilnehmer durchzuhalten. So zitterte ich innerlich immer, dass wohl alles gut gehe, die Motivation nicht sinke und das Endergebnis positiv sei.

Gleichzeitig war ich überrascht und auch dankbar, dass die, die wirklich im Kurs saßen, so redlich mitmachten und wenn ich an viele andere Entwicklungen schulintern bezüglich Englisch als Arbeitssprache denke, die ich in der Folge noch detaillierter darstellen möchte, dann habe ich das Gefühl, ein wenig schuldig geworden zu sein, in meinem Bemühen etwas an der Schule weiterzubewegen, ohne selbst genügend Handlungsspielraum zu besitzen um in einem größeren Rahmen eine Dynamisierung des Aspektes EaA zu initiieren.

Schließlich möchte ich noch Kollegen W. Pobaschnig erwähnen, der zwar nicht zum Brush - Up Kurs kommen konnte, da er an seinem freien Tag stattfand, jedoch mit unserem Sprachassistenten vierzehntägig einen Konversationskurs machte und sich diesen aus eigener Tasche bezahlte.

Problematisch waren für mich die Aussagen von drei weiteren Kollegen/innen, die sich ursprünglich angemeldet hatten und die ich leider nicht überzeugen konnte, doch den Kurs zu besuchen; in einem Fall versicherte der Kollege, dass er an Arbeit in seinem Fachbereich ersticke und dem Genüge tun müsste, eine andere Kollegin war zerrissen von unterschiedlichen inneren Ansprüchen bezüglich Freizeit und nahm nicht teil, ein dritter Kollege wiederum nahm zuerst teil und zog sich dann völlig aus dem Kurs zurück, weil er, wie er sagte, erstens keine Zeit mehr hätte und auch zuerst eine Basis brauche, um dann am Konversationskurs teilzunehmen. Was letztendlich hinter der <keine Zeit> Behauptung stand ist schwer zu entschlüsseln. Um mit A.Stritmatter zu sprechen, können dahinter 5 Botschaften stehen: Sinnmangel, Misserfolgsbefürchtungen, Belastungsungerechtigkeit, Fehleinschätzung und Phantasiemangel und reale Zeitnot.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Mit Datum 14.08.02 ist der Kurs noch nicht abgerechnet am PI. Laut Rücksprache ist damit ein Sachbearbeiter sowie drei weitere Stellen am PI und schließlich der LSR, der die Kontoüberweisung übernimmt, betraut.

<sup>14</sup> Journal für Schulentwicklung 2/98 Seite 84.

## **VII. Projekt: Präsentation der Sprachwochen 01**

Die Sprachwochen der vierten Klassen im Sommersemester 01 waren sehr spät angesetzt und so beschlossen wir in der Englischgruppe das Projekt: Präsentation der Sprachwochen 01 (in Großbritannien, Irland und Malta) Anfang des Wintersemesters 01/02 durchzuführen. Unsere Idee war, die fünften Klassen, ihre Sprachreisen vom vorigen Jahr den vierten Klassen, die im kommenden Jahr eine Sprachwoche durchführen wollten, vorzustellen.

Dazu gab es einige Vorbereitungsarbeit; es mussten die in den jeweiligen Ländern durchgeführte Feldarbeit und Interviews zu gegebenen, relevanten Themen für die Präsentation vorbereitet werden.

Leider kollidierte diese Initiative sowohl mit den Vorbereitungen des Maturaballes der fünften Klassen als auch teilweise mit intensiven Vorbesprechungen der Diplomarbeiten einiger Maturanten, sodass die Stimmung in den Unterrichtseinheiten aufgeheizt, aggressiv und demotivierend war.

Letztlich gelang es jedoch nach einigen Wochen unter Termindruck an einem Vormittag diese Veranstaltung vor den heurigen vierten Klassen durchzuführen und die Präsentationsleistungen der Sprachreisen in EaA war im Großen und Ganzen gesehen, respektabel. Es gab auch positives Feedback dazu von Kollegen/innen anderer Fächer, die anwesend waren.

Kommentar:

Persönlich fand ich diese Initiative sehr wertvoll, da die Schüler schon in der Zeit der Feldarbeit vor Ort ein klares Ziel vor Augen hatten: die Präsentation vor jüngeren Schulkollegen/innen; ärgerlich und mühselig war es in einigen fünften Klassen, die sich schon besonders intensiv in die Vorbereitungsarbeit für den Maturaball gestürzt hatten, die Motivation überhaupt noch aufrecht zu halten.

Ich entschied nach dieser Veranstaltung mir diese Mühe nie wieder antun zu wollen.

## **VIII. Anforderung von <BBC Educational Resources> für EaA**

Ich ließ mir im Schuljahr 1999/2000 privat zu Hause die so genannte D-Box (digitales Fernsehen) installieren, um mit dem dazu notwendigen Paket *Premiere*, BBC Prime (der Unterhaltungskanal des BBC) empfangen zu können. BBC Prime sendet von Mitternacht an bis 07.00 in der Früh die *Learning Zone* (der edukative Kanal des BBC).

Ich mühte mich ein Jahr damit ab, aus der Programmzeitschrift *On Air* die jeweils potentiell relevanten Sendungen für mein Projekt EaA auszuwählen und aufzunehmen. Anschließend galt es diese Sendungen anzuschauen und kritisch zu bewerten in Hinblick auf EaA.

Der Prozess des Vorprogrammierens, Aufnehmens, Anschauens und Evaluierens nahm einen beträchtlichen Teil meiner Freizeit in Anspruch.

Zusätzlich musste ich für jede Nacht eine eigene Kasette zur Verfügung haben. Dann wäre es noch meine Aufgabe gewesen, die für gut befundenen Sendungen, jeweils nach Fachgebiet geordnet auf ein weiteres Band zu überspielen um sie mundgerecht verpackt meinen Fachkollegen/innen zur Verfügung stellen zu können; diesen letzten Teil leistete ich jedoch nicht mehr.

Das Experiment: *Digitales TV- Learning Zone – BBC Prime* kostete mit Installation, Receiver und einer monatlichen Subskriptionsgebühr von €29, insgesamt ungefähr €730, abgesehen von den Kosten für die vielen Kassetten zum Aufnehmen.

Überhaupt BBC Prime über die D-Box empfangen zu können, war ein Spießrutenlauf, da dieses Programm sehr selten, wenn überhaupt in Österreich empfangen wird. Nachdem ich einsehen musste, dass dieser eben beschriebene Prozess auf längere Sicht nicht zweckdienlich war, da er mich zu sehr erschöpfte, nahm ich mit dem BBC Shop in London Kontakt auf und fragte an, ob es möglich wäre, edukatives Material in Form von kommerziellen Videos, Kassetten, Büchern etc. zu bestellen.

Freundlicherweise wurde meine Anfrage an das *Customer Services von BBC Educational Publishing* weitergeleitet und tatsächlich bekam ich im Herbst 2001 Kataloge zugeschickt, die umfassendes Unterrichtsmaterial für den *secondary level* (Höher Bildende Schulen) zu verschiedenen Fachgebieten enthielten.

Meine Freude war groß, denn damit hatte ich nun theoretisch Zugang zu Bildungsmaterial für höher bildende Schulen in Groß Britannien; eine wie mir schien ideale Ausgangsbasis um EaA effizient in den Schulalltag zu integrieren.

Es gelang mir eine meiner Anglisten KollegInnen, M. Holzer, in das weitere schulinterne Procedere einzubinden. M. Holzer übernahm dankenswerter Weise die Aufgabe die Direktion zu informieren und nachzufragen, ob die Schule die finanziellen Mittel zum Ankauf der Ressourcen bereitstellen würde.

Nachdem wir dafür grünes Licht bekommen hatten, überlegten wir, wie wir die Ressourcenbeschaffung administrieren könnten. Wieder zeigte sich M. Holzer bereit, diesen Part zu übernehmen. Sie nahm mit der Buchhaltung und mit dem Obmann des Elternvereines ( der Elternverein an unserer Schule besitzt nämlich eine Kreditkarte, die Schule jedoch

nicht; eine Rechnung ins Ausland zu zahlen ist ohne Kreditkarte sehr teuer) Kontakt auf, um über den Elternverein die Ressourcen zahlen zu können und mit Rechnungslegung des Elternvereines an die Schule, die Kosten von der Schule rückerstattet zu bekommen.

Nachdem Ende Wintersemester 2001/02 alles soweit geklärt war, dass wir die Bestellformulare ausfüllen konnten und ich mein Begleitschreiben verfasst hatte, kam die Meldung von der Direktion, dass diese Bestellung erst im Budgetausschuss behandelt und genehmigt werden muss bevor sie endgültig abgeschickt werden kann.

Nach einsemestriger Vorbereitungsarbeit konnten wir Ende Jänner 2002 die Bestellung nach positivem Budgetbeschluss durchführen.

Im April 2002 kam schließlich der Hauptteil des bestellten BBC Materials an: 60 Videos zu den verschiedensten Fachgebieten, von Religion, Geschichte, Geographie, Technik, Chemie, Physik, Mathematik bis zu allgemeinen Themen.

Als nächster Schritt galt es all das Material zu inventarisieren, was kurzfristig unmöglich war auf Grund der Prüfungssituation der letzten Schulmonate. Bibliothek Kustodin Frau Kollegin Rainer und ich inventarisierten in der letzten Schulwoche an meinem freien Tag in vormittäglicher Arbeit das englischsprachige Material. Damit wurde es möglich das Material über die Sommerferien an Kollegen/innen auszugeben.

Anschließend kontaktierte ich Kollegen/innen, die Interesse an der Initiative EaA bekundet hatten und bat sie das Material über die Sommerferien zu sondieren und auf seine Brauchbarkeit im Unterricht zu testen.

Persönlich probierte ich in Supplierstunden immer wieder diese Ressourcen auf ihre Nützlichkeit hin aus und erbat mir Feedback von den Schülern sowohl bezüglich Relevanz für das jeweilige Fachgebiet als auch bezüglich ihres Verständnisses des English. Beides war positiv gegeben.

Im neuen Schuljahr wird sich erweisen, wieweit es den KollegInnen gelingt diese Ressourcen in ihren Fachunterricht zu integrieren und wie ihr Feedback an mich ausfallen wird. Beim Durchlesen des Covers der Videokassetten bestätigten mir jetzt schon einige KollegInnen, dass die Themen genau dem zu behandelnden Stoff entsprechen.

Kommentar:

Zur experimentellen Phase im Schuljahr 01/02 Folgendes:

Meine eigene experimentelle Phase mit den Ressourcen verlief sehr positiv: Ich habe mit dem ersten bzw. zweiten Jahrgang den Themenkomplex: *Sexuality, First Love, Sexually Transmitted Diseases* kurz anschneiden können und festgestellt, dass dieses für die Pubertät doch heikle Thema sehr realitätsnah, offen und für die Altersgruppe ansprechend behandelt wird; fast erstaunlich offen für den österreichischen Kontext, wo diesbezüglich viele Taboos bestehen, wenn es gilt diese Themen im Schulkontext zu erörtern, vor allem in einer berufsbildenden Schule, einer HTL.

Während ich mit meinen Experimenten positive Erfahrungen hatte, widmete sich einer meiner Englischkollegen in den Supplimestunden mit Vorliebe den Religionsvideos *Altes Testament*, insbesondere den Legenden verschiedener Heiliger.

Mit schien dieser Einstieg leicht zynisch, da es sich bei diesen Videos auch um religiöse Sprachmuster, veraltete Formeln etc. handelt und ich persönlich es als nicht dienlich ansah, gerade mit diesem Material das BBC Paket zu präsentieren.

Fast schien mir, dass der Kollege eine gewisse Genugtuung dabei empfand hier im Kontext Supplimestunde Englisch religiöses Material zu propagieren, mit vielleicht geheimer Freude im Hinterkopf, dass auf diese Weise EaA nicht sonderlich erfolgreich sein könne, was auch im Großen und Ganzen seiner kritischen Haltung dem Ansatz EaA gegenüber, entsprach.

Eine seiner ersten Bemerkungen mir gegenüber als Initiatorin des Ankaufes der Ressourcen war *meine Unverantwortlichkeit* in den Raum zu stellen, gleich ein umfassendes Paket gekauft zu haben.

Er meinte, er hätte eben versuchsweise nur ein Video bestellt um sich von der Qualität zu überzeugen. Somit war sein exzessiver Gebrauch von Religionsvideos in Englisch ein Beweisführung der Richtigkeit seiner offensichtlichen Annahme, dass Teile des Materials unbrauchbar seien.

Kritisch betrachtet mag er Recht haben, dass es weise sein mag zuerst vorzufühlen aber

1. war es nicht leicht diesen Kontakt und die Lieferung zu administrieren und auch undenkbar ein Video nach dem anderen zu bestellen.
2. hätte diese Vorgangsweise den ganzen Vorgang verzögert und das Unternehmen zum Erliegen gebracht.
3. ist jedes Video ein Erstes und lässt nicht unbedingt Rückschlüsse auf andere zu.
4. kommt es immer auf die Art und Weise des Einsatzes an.
5. ist es vielleicht auch nicht ganz diplomatisch einen Spezialstoff einer ganzen Klasse vorzusetzen und war sicherlich nicht so interessant; jedoch kann ich mir sehr wohl vorstellen diesen Spezialstoff wahlweise als Referat oder im Kontext der Matura (immer noch ein beliebtes mündliches Maturafach) als Basis weiterer Betrachtungen zu nützen.

Diese kurze Darstellung soll veranschaulichen, wie konstruktiv aber auch destruktiv man diese Ressourcen nützen kann und es wird an der Gestaltungskraft und Willen jedes einzelnen Interessierten liegen das Projekt EaA sinnvoll voranzutreiben oder es mittelfristig absterben zu lassen.

Mein Rat an alle Kollegen/innen, an die ich Ressourcen ausgegeben habe war und wird auch weiterhin sein, sich vorsichtig der Materie anzunähern; sich nicht zu sehr vor der Klasse zu exponieren um mögliche Frustrationserlebnisse gering zu halten.

Wenn nur 15 Kollegen/innen das Material 1x pro Semester verwenden und zwar passiv, ist das im Schuljahr ein Zuwachs von 30 Unterrichtseinheiten: das ist fast eine weitere Wochenstunde Englisch.

Aus eigener Erfahrung habe ich feststellen können, dass die Videos sehr informativ, in klarem *BBC Englisch* gesprochen sind und eine Fülle fachrelevantes Vokabular und Strukturen bieten; also einen guten Ansatz zur Vertiefung des Englisch darstellen. Ausnahme sind Direktaussagen in Interviews, die auf Grund verschiedener Akzente und Dialekte sehr schwierig wörtlich zu verstehen sind.

## **IX. Englisch im Rahmen der Matura**

### **1. Über die Möglichkeit Fachgegenstände in EaA abzulegen und eine Mention im Zeugnis zu erhalten**

#### **a) gesetzliche Vorgaben, Ausloten der im gesetzlichen Rahmen möglichen Vorgangsweise**

Das Zitat aus der Bildungs- und Lehraufgabe für Englisch an HTLs im neuen Lehrplan

*...Fälle aus der Berufspraxis unter Berücksichtigung der üblichen Kommunikationsformen mündlich und schriftlich abwickeln und an branchenüblichen Gruppenaktivitäten mit der lebenden Fremdsprache als Arbeitssprache teilnehmen können*

ist ein erster Hinweis, dass laut Gesetzgeber Englisch einen Stellenwert als grundlegendes Kommunikationsmittel hat.

In den ersten Entwürfen zum neuen Lehrplan SJ: 2000/01 gab es einen Passus, dass jeder Maturant einer HTL einen Teil seiner Matura in Arbeitssprache Englisch abzulegen habe. In der letztgültigen Fassung war dieser Passus nicht mehr Inhalt. Mein Direktor, Mag. G. Schweigler erklärte mir auf meine Frage diesbezüglich, dass dieser Passus nicht haltbar gewesen sei und in entschärfter Form als Wahlmöglichkeit integriert wurde.

Im SJ 01/02 begleitete ich erstmalig Schüler/innen zur Matura, die von der ersten Klasse an meine Schüler waren. Sie zeichneten sich durch Aufgeschlossenheit Englisch gegenüber aus. Ein Teil von ihnen waren die *guinea pigs* im Pilotprojekt FCE (*Cambridge First Certificate in English*) im SJ 00/01 und ein Teil war sogar *guinea pig* im Pilotprojekt BEC (*Cambridge Business English Certificate*) von SJ 01/02; eine Projektgruppe hat sich schon ab der dritten Klasse stark gemacht für Präsentationen in Englisch und sind mit ihrer Präsentation am Tag der offenen Türe auch öffentlich aufgetreten.

Diese Schüler/innen reagierten auf meine Ankündigung zu Beginn des SJ 01/02, dass es nunmehr möglich sei einen Teil der Matura in EaA abzulegen, sehr positiv.

Einige erklärten sich spontan bereit dazu und fantasierten gleich welche Fachgebiete sie in EaA ablegen wollten. Sowohl Religion wurde erwähnt, als auch EDV spezifische Fächer und auch WIRE (Wirtschaft und Recht).

Auf Grund dieser positiven Rückmeldung der Schüler/innen begann ich zu recherchieren, wie diese Initiative zu administrieren sei, welche Schritte schulintern zu setzen seien um tatsächlich in die Matura EaA integrieren zu können.

Die Recherche ergab zusammengefasst, dass:

- Jedes Fach in EaA abgelegt werden kann,
- die Diplomarbeit in EaA präsentiert werden kann, allerdings dann auch die Zusatzfrage in EaA stattfinden muss.

Persönlich plädierte ich im Gespräch mit dem Schulleiter für eine schulinterne Regelung, nur Schüler mit mindestens Note 3 in Englisch dies Möglichkeit anzubieten, da damit eine Grundkommunikationsfähigkeit gesichert sei.

Ich fühlte mich ab diesem Zeitpunkt verantwortlich konkret auszuloten, wie die Vorbereitung zu erfolgen hätte, welche Varianten möglich seien und was generell zu beachten wäre, bzw. welche Personen Informationen brauchen würden etc. um den Schülern nicht leere Versprechungen zu bieten.

Mein Schulleiter Direktor Mag. Schweigler hatte die gesetzlichen Vorgaben recherchiert, dass z.B. die Präsentation der Diplomarbeit zusammen mit der Zusatzfrage in EaA zu erfolgen hätte, also dies nicht in English/ Deutsch gesplittet werden könnte und erklärte sich bereit auf kollegialer Ebene Kontakt aufzunehmen mit Direktor Schlatter der HTL Mössingerstraße in Klagenfurt bezüglich der Mention im Zeugnis.<sup>15</sup>

### **b.) Verschiedene Modi (passiv English verstehen)**

Ich möchte mich dieser Thematik anekdotenhaft annähern, um die sich entwickelnde Dynamik besser herausfiltern zu können.

Wie schon eingangs erwähnt, bekundeten einige meiner Schüler/innen Interesse an EaA im Rahmen der Matura. Einer unter ihnen, erklärte mir im Herbst 2001, er wolle seine gesamte Diplomarbeit auf Englisch schreiben, auch wenn das weit über das Maß des vom Gesetzgebers geforderten Standards hinausgehen würde. Ich erklärte meine Bereitschaft ihn dabei zu unterstützen und stellte ihm eine Kopie des Arbeitsbuches <Writing up Research><sup>16</sup> zur Verfügung.

Zu Beginn des Jahres 2002 sprachen mich dann mehrere an EaA interessierte Maturanten an und wiesen auf folgende Problematik hin. Es war ihnen vom Abteilungsvorstand gesagt worden, dass sie nur dann ihre Maturafächer auf Englisch ablegen könnten, wenn der

---

<sup>15</sup> Direktor Schlatter hatte anlässlich der Matura 2000/01 an unserer Schule, an der er Vorsitz führte, erwähnt, dass es an seiner Schule üblich wäre, Maturafächer in EaA abzulegen und er sich wunderte, dass dies an unserer Schule nicht stattfände, da doch etliche Kandidaten/innen, die Englisch als Maturafach gewählt hatten, ohne Probleme dazu in der Lage wären.

<sup>16</sup>Weissenberg,R.und Buker,S. <Writing Up Research>,London 1990,Prentice Hall

betreffende Prüfer damit einverstanden sei. Unglücklicherweise mussten sie jedoch feststellen, dass sie Betreuer/ Prüfern zugeteilt worden waren, die nicht über <aktives English> verfügten, also das gesamte Projekt EaA (Präsentation der Diplomarbeit auf Englisch, Ablegen einiger Prüfungsfächer in Englisch) im Rahmen der mündlichen Matura damit ins Wasser fallen würde.

Ich wollte mich mit diesem allzu schnellen Absturz in die Unmöglichkeit der Realisierbarkeit unseres Vorhabens nicht zufrieden geben und intervenierte anlässlich einer privaten Feier eines Kollegen beim Abteilungsvorstand.

In einem längeren Gespräch wurde mir dann der Grad der Ablehnung gegenüber EaA von Seiten des AVs im Namen seiner EDV Kollegenschaft bewusst.

Nicht nur, dass er von vornherein von <Gesichtsverlust> der Prüfer gegenüber den Maturanten/innen sprach, ließ er sich auch nicht auf meinen Vorschlag ein, dass der Prüfer in Deutsch und nur der/die Maturant/in auf Englisch sprechen könne, wenn der Prüfer passiv Englisch verstehe und dazu bereit sei.<sup>17</sup> Auch dieser Vorschlag wurde unter dem Aspekt <Gesichtsverlust> abgelehnt.<sup>18</sup>

Ich unterrichtete meine Maturanten/innen vom negativen Ergebnis des Gespräches und erfuhr dann zu meinem großen Erstaunen, dass schon im vorigen Schuljahr, als einige engagierte Schüler im Rahmen des Faches Projektentwicklung, mit eben unserem Abteilungsvorstand als Unterrichtenden, ihr Projekt in EaA vorstellen wollten, ihnen von ihm gesagt wurde: <Unterrichtssprache ist Deutsch>.

Weiters teilte mir eine Gruppe, deren Auftrag es war im Rahmen der Diplomarbeit das Konzept zu einer Homepage für die steiermärkische Landesregierung zu erstellen, mit, dass sie vom zuständigen Beamten der Landesregierung auf ihre Frage hin, klar darauf verwiesen wurden, dass kein Interesse an Englisch bestünde, sondern nur an Deutsch. Dies konnten meine Schüler umso weniger verstehen, als diese Homepage auch Touristen dienen soll; Englisch würde sich damit als ideales Kommunikationsmittel anbieten. Gleichzeitig war ihnen bewusst, dass sie sich an die Wünsche des Auftraggebers zu halten hätten und natürlich bezüglich der Matura sehr diplomatisch vorgehen wollten, da sie auch auf das Wohlwollen der Professoren/innen in Prüfungen angewiesen wären.

---

<sup>17</sup> Eintragung ins Forschungstagebuch: 22.01.02: *Diese Haltung ist mir unverständlich, denn wir alle wissen, dass die EDV Kollegen ständig mit Englisch als Arbeitssprache befasst sind, im Internet und in ihren Arbeitsbüchern Englisch lesen...*

<sup>18</sup> Eintragung ins Forschungstagebuch ebenda.: *der einzige mir bewusste Gesichtsverlust ist wohl, dass sich die Kollegen nicht auf diesen Modus: Englisch: passiv – aktiv einlassen, denn damit nehmen sie den Schülern / Maturanten die Chance auf eine Mention im Zeugnis und behindern diese in ihren Lernbemühungen; ich weiß nicht ob das legitim sein kann?*

Damit waren die Grenzen abgesteckt und ich entschuldigte mich dafür, dass ich nicht über den nötigen Handlungsspielraum verfüge, um sie in ihren Bemühungen weiter zu unterstützen.

Kommentar:

Nach meinem Dafürhalten werden wahrscheinlich anvisierte Projekte wie dieses erst in 20 Jahren standardmäßig realisierbar sein, wenn meine Generation von Kollegen/innen in den Ruhestand treten wird; dann werden aller Voraussicht nach eine Mehrzahl von EU Bürger/innen in der Regel, zumindest im akademischen Bereich über Englisch als <working language> verfügen und solche Engpässe wie eben Beschriebener werden der Vergangenheit angehören.

Ich möchte an dieser Stelle auch anmerken, dass die Kommunikation zu diesem Thema wie so oft indirekt war. Hätte ich nicht recherchiert und mit AV und Schülern/innen Rücksprache gehalten, wären mir die internen und impliziten Zusammenhänge weiterhin verborgen geblieben.

Offiziell ist das Thema auch noch nie angesprochen worden, es gibt auch wenig Anlass dazu. Vom Ministerium wurde der Passus EaA in der Matura zu verankern, zurückgenommen, damit gibt es keine weitere Verpflichtung sich in irgendeiner Form damit auseinanderzusetzen.

Sehr wohl gibt es Bemühungen von Seiten des Ministeriums auf die Möglichkeiten im technisch-gewerblichen Schulwesen gegenstandsübergreifend EaA verstärkt anzubieten, hinzuweisen, wie im Kompendium *Englisch als Arbeitssprache im HTL-Schulwesen*, welches im Jänner 2000 vom BMUK herausgegeben wurde, nachzulesen ist.

Ob eine Schule diese Möglichkeiten wahrnimmt hängt jedoch stark von der Zusammensetzung des Kollegiums und einer diesbezüglich aktiven Schulleitung ab.

Diese Erkenntnis ist schmerzlich aber wahr. Ich bin natürlich damit einerseits für den Rest meiner Aktivzeit entlastet, kann immer auf meine hier dargestellten Bemühungen und meine Erfolglosigkeit verweisen, bin aber andererseits auf Grund des eben beschriebenen Prozesses zukünftigen potentiell möglichen Initiativen gegenüber abgestumpft.

## **2. Über die gesetzliche Vorgabe eines *Abstracts* in der Diplomarbeit**

Seit 1998/99 gibt es an HTLs die Möglichkeit einen Teil der Matura in Form einer Diplomarbeit abzulegen. Das heißt, dass die Schüler/innen, die eine Diplomarbeit schreiben, die sonst obligate Projektarbeit im Rahmen der schriftlichen Matura nicht leisten müssen, jedoch im Rahmen der mündlichen Matura ihre Diplomarbeit vorstellen.

An unserer Schule ist es so geregelt, dass nur Schüler/innen mit sehr guten bis durchschnittlichen Leistungen eine Diplomarbeit schreiben dürfen und diese Diplomarbeit immer in Kooperation mit einer Firma erfolgen muss; das heißt, dass der praktische, lösungsorientierte Teil ein wesentlicher ist.

Diese Diplomarbeit, die meist aus einem Praktikum im Sommer vor dem Maturajahr, in Zusammenarbeit mit einer Firma entsteht, muss nun von den Schüler/innen in einem umfassenden Schriftstück dokumentiert, mit einem *Abstract* in englischer Sprache versehen, gebunden bis zur Matura abgegeben werden.

Auch dazu gibt es eine kleine Vorgeschichte, die ich hier kurz darstellen möchte, um die innere Dynamik der Thematik: EaA klarer vorbringen zu können.

Die Möglichkeit eine Diplomarbeit (Equivalent zur Fachbereichsarbeit an AHS) im Rahmen der Matura zu schreiben, gibt es an unserer Schule wie schon erwähnt seit dem Schuljahr 98/99.

Da ich im SJ 2000/01 erstmalig Maturanten/innen an der HTL hatte, wurden mir die Sachverhalte erst im Rahmen der damaligen Matura klar und zwar schmerzlich, da einer der Vorsitzenden (Direktor Schlatter) mich auf sprachliche Fehler in einigen *Abstracts* der Maturanten aufmerksam machte.

Bedauerlicherweise hatten Schüler frei von der Leber weg, englische *Abstracts* verfasst ohne ihre Englischlehrer/innen zu kontaktieren.

Dazu gibt es nun mehrere Haltungen:

- Das *Abstract* ist Sache des Betreuers, denn der bekommt bezahlt dafür.
- Ein/e Absolvent/in einer HTL muss in der Lage sein ohne Hilfestellung ein fehlerfreies englisches *Abstract* zu schreiben.
- Das *Abstract* betrifft mich als Englischlehrerin, denn ich weiß, dass erstens den Schülern erklärt werden muss, was denn ein *Abstract* ist und welche Konventionen im akademischen Diskurs dafür üblich sind; zweitens sicher gestellt werden muss, dass jeder Schüler sich verpflichtend beim Englischlehrer einfindet um mit ihm sein *Abstract* zu besprechen; drittens er seine Fehler dann korrigieren muss um dann die Arbeit noch einmal zum *Proof Reading* vorbeizubringen.

Kommentar:

Nun zur letztgenannten Haltung, die meine Persönliche ist, einige Anmerkungen:

Da ich mich für meine Englisch Schüler verantwortlich fühle, wäre es mir ein Anliegen, dass wie oben erwähnt dieser Prozess der, meiner Meinung nach, korrekten Bearbeitung eines *Abstracts* erfolgt. Nicht nur um eine Intervention des Vorsitzenden zu vermeiden, sondern um Schüler auch mit der Realität vertraut zu machen.

Schriftlicher Ausdruck ist nun einmal mit Genauigkeit und Schreibrichtigkeit assoziiert. Die Sinnhaftigkeit eines lesbaren *Abstracts* ergibt sich auch aus dem Sinn des Schriftstückes, denn wenn ein *non native speaker* in einer Bibliothek z.B. sich kurz über eine wissenschaftliche Arbeit/ Diplomarbeit informieren will, so ist das *Abstract* in Englisch der effizienteste Weg dazu.

Die in oben angesprochener Matura vorgelegten *Abstracts* waren (ich überzeugte mich auf Grund der Beanstandung des Vorsitzenden davon) einerseits unlesbar (offensichtlich mit Hilfe eines elektronischen Übersetzungsprogrammes verfasst), andererseits hatten sie Rechtschreibfehler, bzw. war ein Absatz unlesbar. Dies waren meine eigenen EnglischschülerInnen, die zwar völlig informell in einer Pause, so zwischendurch vorbeigeschaut hatten für eine Korrektur, jedoch in der Folge nicht die Notwendigkeit gesehen hatten, nochmals zum *Proof Reading* zu kommen, d.h. dass einige Korrekturen, die ihnen offensichtlich nicht ganz klar waren, aus eigenem Gutdünken nicht nachvollzogen wurden, was zur Sinnentleerung des Zusammenhanges führte.

Mein Versuch während der Matura sowohl Direktor als auch Abteilungsvorstand auf diesen mir doch gravierend erscheinenden Fehler aufmerksam zu machen, schlug zu meinem Erstaunen fehl. Mein persönlicher Eindruck war, dass beide meine Intervention unisono zurückwiesen.

Ich musste mir in zwei Anläufen Gehör verschaffen, dass hier etwas grundsätzlich falsch läuft. Schließlich wurde mir klar, dass ich für meine Arbeit gänzlich andere Prioritäten setze, als es die Kollegenschaft wahrnimmt.

Im Rahmen meiner Recherchen im Wintersemester 2001 im Versuch zukünftig ein Vorgehen zu koordinieren, dass allen Beteiligten dienlich sein könnte, wurde mir dann letztendlich der gesamte Sachverhalt klar: hier geht es vor allem um pekuniäre Überlegungen<sup>19</sup>, weitere Verpflichtungen pädagogischer Natur gibt es in marginalem Ausmaß.

Mein Vorschlag, mit der Koordinatorin der Fachgruppe Englisch, Frau Mag. Holzer abgesprochen, dass wir uns als Englischkollegen/innen dazu bereit erklären, die gesamten *Abstracts* für die Diplomarbeiten zu korrigieren, wenn die Schüler offiziell dazu verpflichtet werden, sie dem/der Englischlehrer/in vorzulegen, wir jedoch dafür eine finanzielle Honorierung erwarten, wurde von der beteiligten Kollegenschaft, den Betreuern der Diplomarbeiten, abgelehnt.

Kommentar:

Besonders schmerzlich für mich ist der Umstand, dass es nie wirklich zu einer Sitzung zwischen Betreuern von Diplomarbeiten und Englischlehrern kam, obwohl ich diese dem Schulleiter vorgeschlagen hatte, sowohl zur Klärung der Handhabung der *Affaire Abstracts* als auch der Vorgangsweise bezüglich der Möglichkeit, EaA im Rahmen der mündlichen Matura zu verwenden.

Das heißt, auch die Ablehnung unseres Vorschlages erfolgte indirekt; sie wurde uns über den Schulleiter mitgeteilt.

Fazit für das Schuljahr 01/02 : Ich habe meinen Schülerinnen den Sachverhalt transparent gemacht und ihnen angeboten, ihre *Abstracts* als Hausübung von mir korrigieren zu lassen; ich habe auch vermerkt, dass ich diese Arbeit nur im Rahmen des Englischunterrichtes

---

<sup>19</sup> Anmerkung im Forschungstagebuch vom 10.Nov.2001: *Monika sagt, dass das Verhalten unserer Kollegen nur das bestätigt, was sie anlässlich einer Tagung bezüglich der neuen Matura an HTLs von anderen Arbeitsgruppen Englisch österreichweit gehört hatte: hier geht es nur ums Geld; per Gesetz ist nur festgelegt, dass ein englisches Abstract zu schreiben ist, über die Qualität des Schriftstückes wird nichts ausgesagt und von Bezahlung ist auch nicht die Rede; Vorschlag bei dieser Tagung war, sich die finanzielle Seite am jeweiligen Schulstandort auszumachen.*

wahrnehmen würde, alles was in diesem Rahmen nicht hineinfällt, ist von ihnen selbst an Verantwortung zu übernehmen.

Weiters habe ich heuer erstmals im Englisch Unterricht am Thema *Abstract*<sup>20</sup> gearbeitet. Ein Teil der Aufgabenstellung der letzten Schularbeit war es auch ein Abstract zur Diplomarbeit / Fachbereichsarbeit zu schreiben, um sicher zu stellen, dass die Schüler wissen welcher Texttyp diese Schriftstück ist und um damit auch real im späteren Leben umgehen zu können.

Ich habe auch, als alle Vorschläge seitens der Anglistengruppe von den Diplomarbeitbetreuern abgelehnt worden waren, dem Schulleiter den Vorschlag des verbindlichen *Proof Readings* plus Unterschrift unterbreitet.

Das heißt, würde jedes *Abstract* mit einem Passus: *proofread by* .....(plus Name des Betreuers) versehen werden, so würde jeder Betreuer Verantwortung dafür übernehmen müssen.

Damit wäre für jeden Vorsitzenden ersichtlich an wen er sich wenden könne, bezüglich Beanspruchung eines fehlerhaften *Abstracts*.

Ein Argument der Betreuer war nämlich, dass sie die Englischkolleginnen nicht zur Korrektur brauchen würden, da sie das selbst sehr gut machen könnten.

Kommentar:

Davon bin ich ja auch überzeugt und wer es nicht selbst kann, könnte sich durchaus auch die Dienstleistung eines Übersetzers leisten. Wogegen ich mich ausspreche ist, dass ich keinen Handlungsspielraum in dieser Angelegenheit habe, jedoch verantwortlich gemacht werden soll, für originelle Arbeit von anderen, die für ihre originelle Arbeit bezahlt bekommen.

In Hinblick auf den Titel meiner Arbeit: *Inspiring Teachers* ist anzumerken, dass oben geschilderter Sachverhalt alles andere als *inspiring* ist. Manifest ist, dass meine deutliche gemachten Überlegungen zurückgewiesen wurden.

Groteske am Rande:

Gesetzliche Vorgabe ist es alle Themen der Fachbereichsarbeiten auf Englisch zu übersetzen, was öfters zu absurden Titel führt und zwar, wenn nämlich ganz wortwörtlich übersetzt wird. Gepflogenheit an der HTL Kaindorf ist es, zwischendurch, z.B. in einer Pause, oder auf dem Weg in die Klasse, den/die Anglistenkollegen/in zu bitten, doch schnell einen Titel zu einem Thema *aus dem Ärmel zu schütteln*, was oft offensichtlich, aber teils auch sehr technisch, sprachlich hintergründig und komplex sein kann.

---

<sup>20</sup> Eintragung vom Forschungstagebuch Sommer 2000: *Einer meiner Schüler legte mir ein Schriftstück zur Korrektur vor, (eine Art persönliche Reflexion zu seiner Diplomarbeit) und war ganz erstaunt, als ich ihm mitteile, dass das kein Abstract sei, denn dieses hätte einen klaren Aufbau von background, purpose, method, results and conclusion und sei ein sehr konventionelles Schriftstück und sehr objektiv geschrieben, Offensichtlich wurde er von seinem Betreuer in keiner Weise in die Kunst des Schreibens eines Abstracts eingeweiht.*

Kommentar:

Der gesunde Hausverstand sagt mir in diesem Fall, dass es sinnvoll wäre sich die Zeit zu nehmen und in einem Gespräch über das Thema einen sinnvollen Titel zu finden; all dies würde aber Kommunikation über Sprache bedingen, ein Ringen um die gute Formulierung, und darum geht es nicht.

Erstens gibt es kein Interesse dafür und auch keine Notwendigkeit: es scheint sich hier um einen sinnentleerten Formalakt zu handeln; offensichtlich liest keiner wirklich was darin steht sonst, nehme ich an, würde man nicht so sorglos und respektlos mit diesen Aufgaben verfahren.

## **X. Reflexion: Was hat die <Blubberphase<sup>21</sup>>, Schuljahr 2001/02 bis jetzt gebracht?**

### **1. Awareness**

In einigen Pausengespräche mit KollegInnen der technischen Fächer konnten wir kurz ihre Lernbiographien in Englisch erörtern und jedes Mal stellte sich heraus, dass sie *Opfer ihrer Zeit sind*: Ursula zB. erzählte mir wie Angst besetzt es in ihrer Schulzeit war Englisch anzuwenden, weil man ständig korrigiert und auf Fehler nicht nur hingewiesen sondern dafür auch sanktioniert wurde. Später im Beruf musste sie jedoch am Telefon plötzlich ihr Englisch benützen um mit Kunden aus dem Ausland zu kommunizieren. Als ihr dies zunehmend gelang, erkannte sie, dass erfolgreiche Kommunikation im Vordergrund stand und nicht formale Richtigkeit.

### **2. Lehrerinitiativen: Über das Blubbern im nicht englischen Fachunterricht.**

- Kollege Nöhner, einer unserer *Frischlinge* im heurigen Schuljahr, erläuterte den Linguisten Noam Chomsky und seine Bedeutung für die EDV in seinem Fachunterricht, indem er einen diesbezüglichen Text in Englisch bearbeitete (2BDH).
- Kollege Schnur, Jahrgangsvorstand der IBAH, konfrontierte seine Schüler mit englischem Fachvokabular, für das er in der Mitarbeitskontrolle Zusatzpunkte gab.
- In der EDVO Abteilung wurde mir glaubhaft versichert, wird English indirekt ständig verwendet in Texten und in Zusammenhang mit abgerufenen Seiten aus dem Internet.

---

<sup>21</sup> Ausdruck ist vom Gesprächsforum vom 12.03.2001 entlehnt

### 3.Schülerinitiativen

- Am Tag der offenen Türe präsentierten zwei Schüler ihre Diplomarbeiten auf Englisch;
- Weiters präsentierte die Projektgruppe des Fan Movies *Star Wars* der 5ADH ihre Englischproduktion vom vorigen Jahr der Öffentlichkeit.
- Aussage eines Maturanten aus der AUT(Automatisierungs-) Abteilung, welcher am Tag der offenen Türe seinen selbst konzipierten und in 500 Arbeitsstunden in der Freizeit gebauten Roboter präsentierte: *die Informationen zu meinem Projekt: **Robot**, habe ich alle aus dem Internet und natürlich habe ich alles auf Englisch gelesen.*

### 4.Fortbildungsmöglichkeiten

Das vom Pädagogischen Institut ausgeschriebene Seminar: *Sprachkurs in Irland für Nicht Anglisten*, interessierte niemanden; es handelt sich dabei um ein jährliches Angebot in den Ferien mit Privatkostenanteil.

Kommentar:

Wieder stellt sich die Frage, wie kann ich Menschen für Englisch als Arbeitssprache motivieren, wenn sie privat anteilig dafür zahlen müssen?; da müssten sehr wahrscheinlich andere Strategien gefunden werden; Fortbildung dürfte mit keinen persönlichen Kosten (Geld, Freizeit) verbunden sein, sondern müsste wie bei R. Meraner in seinem Artikel: *Zeit für Schulentwicklung*, der Lehrerarbeitszeit zugerechnet werden und honoriert werden <sup>22</sup>

Die Ausschreibung eines zweitägigen Seminar EaA in Kärnten mit anschließendem Besuch in einem Betrieb fand unter meinen KollegInnen auch kein Echo. Auf meine Rückfrage wurde das als verlorene Zeit angesehen. Die vorherrschende Meinung unter der kleinen Gruppe an Kollegen/innen, die ein Ohr für EaA offen haben ist, dass sie, wenn sie Zeit und Ideen haben, Teile von EaA in ihren Unterricht integrieren werden; es ist ihnen klar worum es geht und von theoretischer Fortbildung dazu halten sie nicht viel.

### 5.Folgeaktivitäten:

- Von Kollegin Stadlhofer (Fächer D/E), welche auf Grund Maturavorbereitungen die letzte Hälfte der Veranstaltung nicht mehr regelmäßig besuchte, kam die Frage nach einer weiteren Brush Up Fortbildung. Dies scheint mir dem jetzigen Stand der Dinge nach jedoch nicht zielführend; relevanter scheint mir, sich nun mit den BBC Ressourcen auseinanderzusetzen.

---

<sup>22</sup> Journal für Schulentwicklung 2/98, Seite56ff

Ziel meinerseits ist es im kommenden Schuljahr als Monitor bezüglich der BBC Ressourcen zu fungieren; ich werde die im Bereich EaA aktiven Kollegen/innen bitten mir Notizen zukommen zu lassen, wie die Ressourcen eingesetzt wurden, in welchem Jahrgang welches Material optimal verwendet werden kann und mit welchem Erfolg, sodass vielleicht über einen gewissen Zeitraum hinweg ein öffentliches schulinternes Wissen über die Benutzbarkeit der Materialien entsteht. Aus diesen Ergebnissen wird abzuleiten sein, wie wir mit den BBC Ressourcen weiterhin umgehen können.

#### Kommentar:

Meine oben dargestellten Wünsche bezüglich einiger Folgeaktivitäten im kommenden Schuljahr basieren auf der Annahme, dass dieses Material sehr brauchbar ist und sich gut und leicht für den Unterricht verwenden lässt. Diese Annahme meinerseits ist noch nicht bestätigt. Das Szenario, dass sich diese Initiative EaA in näherer Zukunft nicht beweisen kann, weil es für die Kollegen/innen zu mühselig ist in ihrem Unterricht Freiräume für dieses Extra zu schaffen und es doch schon im Schulalltag genug Mühen gibt, die zu bewältigen sind, ist auch nicht von der Hand zu weisen.

- Kollege Nöhrer (Fächer EDV) hat sich *Click Online* Videos<sup>23</sup> über die Ferien nach Hause genommen.
- Projekt: Schulinterne Intensivsprachwoche der 2BDH; Jahrgangsvorstand: Ebner (Fächer: Betriebswirtschaft).

Heuer gibt es erstmalig eine erste Klasse aus der EDVO Abteilung (im kommenden Schuljahr: 2BDH), in der Schüler/innen sitzen, die schon EaA in der Unterstufe erlebt haben und zwar nicht in einer höher bildenden Schule, sondern in einer Hauptschule am Land, in der Südwest Steiermark: in Wies. An dieser Schule gibt es eine hochengagierte Englischlehrerin, die offensichtlich schon einige Jahre mit EaA arbeitet und erstmals sehe ich mich mit einigen dieser Schüler/innen konfrontiert. Diese Schüler/innen kommen, wie zu erwarten, mit völlig anderen Eingangsvoraussetzungen an unsere Schule und ich bemühe mich ernsthaft in meinem Englischunterricht ihnen ansprechend entgegenzukommen. In den übrigen Fächern kann ich nur auf das *<Blubbern>* hoffen, glaube aber dass sich noch nicht allzu viel tut und eben diese Schüler/innen eigentlich in einem Prozess unterbrochen werden. Kollege Ebner hatte schon im Laufe des heurigen Schuljahres auf die Möglichkeit einer schulinternen Intensivsprachwoche hingewiesen; erprobt an der Schule seiner Frau an einer BAKIP in Bruck an der Mur.

---

<sup>23</sup> *Click Online* ist eine wöchentliche BBC Sendung, auf BBC World ausgestrahlt, mit den neuesten Neuigkeiten aus dem EDV Bereich

Während unserer zweitägigen Wanderung auf den Triglav<sup>24</sup> in der ersten Ferienwoche, benützte ich die Gelegenheit mit Manfreds Frau weitere Erkundungen bezüglich dieser Projektwoche einzuholen und beschloss diese Projektwoche in oben erwähnter Englischklasse im kommenden Schuljahr durchzuführen.

Ich nahm Kontakt auf mit dem Englischtrainer und fixierte die letzte Schulwoche des ersten Semesters 02 als Projektwoche.<sup>25</sup>

## 6. Persönliche Konsequenzen

Meine Erfahrungen vom Forschungszeitraum 2000-02 dienen bedauerlicherweise in Teilbereichen (Matura und Englisch, *Abstract* etc.) eher als Motivationshemmer.

Das heißt aber auch, dass ich durch meine Bemühungen in Causa EaA das derzeit Machbare an meiner Schule ausgelotet habe. Persönliche Konsequenzen sind für mich in Bereichen weiterzuarbeiten in denen ich Handlungsspielraum habe, d.h. hauptsächlich im eigenen Unterricht und im Kontakt und in der Kooperation mit interessierten und engagierten Kollegen/innen.

Ich werde natürlich auch die schulinternen Projektwoche im zweiten Jahrgang, wie im Pilotprojekt<sup>26</sup> beschrieben, durchtragen und vor allem will ich dem Prinzip *Sog statt Druck* treu bleiben:

- *Tote Äste abschneiden; d.h.* keine Energie in aussichtslosen Bereichen verschwenden; mich davon innerlich distanzieren lernen.
- Im Sinne von Schulentwicklung das Atmosphärische berücksichtigen.

Weiterhin gilt es wahrzunehmen was möglich ist und was nicht: es gibt viele Bereiche die Aufmerksamkeit brauchen, wie z.B.:

- Laptopklassen: Integrieren der Lernmöglichkeiten mit Hilfe des Internets
- EaA
- Cambridge Certificates: FCE (*First Cambridge Certificate*)/ BEC (*Business English Certificate*)
- eventuell in den nächsten 5 – 10 Jahren: CAE (*Cambridge Advanced English Certificate*)

---

<sup>24</sup> einige KollegInnen plus deren Familienanhang hatten sich dazu abgesprochen

<sup>25</sup> Siehe Anhang.9: Email an meine Kollegin Karin Strohmeier, mit welcher ich gemeinsam in dieser Klasse Englisch unterrichtete.

<sup>26</sup> Siehe ebenda.

Meine Inspiration bezüglich Schulentwicklung war vordergründig die jeweilige Aufgabenstellung eines Praxisfalles im Rahmen des Lehrganges ProFil; hintergründig war und ist es auch meine Funktionslust, Neugierde und Leistungsbereitschaft.<sup>27</sup> Anton Strittmatter sagt in seinem Artikel *Alles Motivieren ist Demotivieren*, dass Pädagogik nicht wirklich motivieren kann, den Menschen aber helfen kann, ihre Motivation wieder zu finden, über das Erkennen und Überwinden von Motivationshemmern, über das Erkennen von Sinnzusammenhängen in sich selbst und zwischen eigenen Werten und externen Wertangeboten.

Bewusst muss ich mir immer vor Augen halten, dass alle meine Koordinationstätigkeiten in causa EaA rein privater Natur waren; d.h. ich eigenmächtig mich zu dieser Initiative entschlossen habe, diese in meiner Freizeit betreibe, mit eigenem Zeitbudget und Engagement; d.h. aber auch dass ich auf Goodwill der interessierten Kollegen/innen angewiesen bin und wenn diese mir die Bereitschaft aufkündigen sollten, ich auch dies zur Kenntnis zu nehmen habe.

Kommentar:

In Rückblick auf die Ausgangsfrage und den Titel der Arbeit *Inspiring Teachers* komme ich zum Schluss, dass meine größte Motivation nach wie vor die Schüler/innen sind, vor allem wenn sie eine treibende Kraft darstellen, wie in oben erwähntem Fall der heurigen Maturaklasse 5ADH. Weiters lässt mich auch meine Kompetenzlust immer wieder handeln; diese ist jedoch zu disziplinieren; auf ein den anderen erträgliches Maß zurückzuschrauben; es gilt die Grenzen des Möglichen in der jeweils aktuellen Situation auszuloten und eine flexible Haltung zu entwickeln um ständig Rückziehmanöver einleiten zu können und zu verkraften. Die unterschiedliche Kompetenz, Professionalität und Bereitschaft der einzelnen Personen in der Schulgemeinschaft bildet letztlich in Summe die Ausgangsbasis für Schulentwicklung in Teilbereichen.

Es gilt ständig Barrieren und Blockaden unterschiedlichster Natur zur Kenntnis zu nehmen, das Eigentempo der handelnden Personen zu respektieren, sich selbst zurückzunehmen und nicht zu viel zu erwarten.

Wir leben in einer saturierten Gesellschaft und absehbar muss für die Kollegen/innen in meinem Alter in den nächsten 15 bis 20 Jahren bis zur Pensionierung gar nichts vermeintlich Weltbewegendes mehr passieren.

Es ist durchaus möglich, dass die Umbruchzeit, in der wir leben, mit zunehmender Kommunikationsdichte und Geschwindigkeit, der wir ausgesetzt sind, Menschen eher in die Verharrung des Althergebrachten drängt, als Gegengewicht sozusagen, gegen den Sog und die Schnelligkeit der globalen Kommunikation.

Vielleicht ist es gut ganz bescheiden darauf zu verweisen einige Akzente zu setzen und sich zu bemühen sie nicht ganz absterben zu lassen.

---

<sup>27</sup> Journal für Schulentwicklung 4/01 Seite 16

## **7. Zur Rolle des Schulleiters: if only the principal will grow, the school will grow<sup>28</sup>**

Systemisch gesehen ist das Entwicklungsvorhaben EaA an meiner Schule nicht gegeben, denn sonst würde die Schulleitung bewusste Signale setzen, um diesen Bereich gezielt zu fördern oder um mit Strittmatter zu sprechen: *eine Arbeitsumgebung schaffen, welche es den Menschen erleichtert ihre Motivation auszuleben oder wieder zu finden.*<sup>29</sup>

In diesem Zusammenhang möchte ich mich auf das Journal für Schulentwicklung Heft 1/02: Schulleitung– Schulaufsicht beziehen, indem Peter Daschner in seinem Editorial schreibt, dass vor allem der Aspekt des Gestaltens und Entwickelns neben dem Verwalten eine immer größere Rolle spielt<sup>30</sup> und weiters ausführt, dass eine Schulleitung nur stark ist, wenn es ihr gelingt, auch die anderen an der Schule Beteiligten zu stärken.<sup>31</sup>

Stephan Huber in seinem Artikel *Schulleitung im internationalen Trend*, sieht Schulleiter gar als die zentralen Agenten des Wandels, die die Verantwortung für den Veränderungsprozess der Einzelschule tragen.<sup>32</sup> Er wird immer wieder als Schlüsselfigur innerhalb der Einzelschule bezeichnet, der Veränderungen forcieren oder sie im Gegenteil auch blockieren kann<sup>33</sup>.

Es scheint nun unfair an einer Person symbolhaft die Wandlungsfähigkeit einer Schule zu messen, andererseits ist diese Zuschreibung auch wieder legitim, da tatsächlich der Schulleiter nach wie vor ein Machtmonopol besitzt.

Selbst wenn ein Schulleiter nicht blockiert, formal Entwicklungen zwar gutheißt, sich jedoch dem Wandel gegenüber passiv verhält oder ihn nicht wahrnimmt, da sein Hauptaugenmerk administrative Arbeit ist, verlangsamt sich die Dynamik bzw. erstarrt die Bemühung zu einer Einzelinitiative mit Privatcharakter.

Roman Capaul schreibt in seinem Artikel: *Die Bedeutung der Schulleitung bei der Gestaltung von Schulinnovationsprozessen*,<sup>34</sup> wie entscheidend es ist, dass Innovationen, egal ob von innen oder außen, von den Behörden initiiert und unterstützt werden, von der Schulleitung gelenkt und den Lehrpersonen aufgenommen werden. Aus bisherigen Untersuchungen zeigt sich, dass die Art wie Innovationen gefördert werden, der so genannte *Change Facilitator*

---

<sup>28</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, Seite 13

<sup>29</sup> Journal für Schulentwicklung 4/01, Seite 17

<sup>30</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, Seite 5

<sup>31</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, ebenda

<sup>32</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, Seite 9

<sup>33</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, Seite 11

<sup>34</sup> Capaul, R., *Die Bedeutung der Schulleitung bei der Gestaltung von Schulinnovationsprozessen*; Journal für Schulentwicklung 2/02, Seite 16ff

*Style* der Schulleitungsperson den Erfolg der Lehrpersonen bei der Umsetzung von Neuerungen im Klassenzimmer maßgeblich beeinflusst. Capaul nennt in diesem Zusammenhang drei verschiedene Führungsstile: den Responder, den Manager und den Initiator mit jeweils unterschiedlichen Profilen. Das Initiator Profil, mit einer klaren und stetig verfolgten Vision wohin die Schule geführt werden soll und was für die Lernenden am besten ist, hat bei Entwicklungsvorhaben mehr Erfolg, sowohl bei der Einführung als auch bei der Implementation.

Capaul führt weiters aus, dass eine Schule mit einem *Change Facilitator Team* anzustreben sei. Effektive Teams sind geprägt durch klare Rollenzuteilungen, klare Führungsziele, die kontinuierlich angestrebt werden, transparente Planung mit allen Beteiligten, offene Kommunikation sowie Kollegialität unter den Teammitgliedern.

Als negatives Szenarium stellt er Entscheidungsträger dar, denen während Entwicklungsprozessen der Überblick fehlt; die auf das Jetzt orientiert sind und nicht darauf was heutige Handlungen zur Erreichung der langfristigen Ziele beitragen und die Initiativen von Lehrkräften ersticken.

Ich möchte diesen Sachverhalt noch schärfer kontrastieren. Entwicklungsprozesse finden derzeit an meiner Schule von der Basis her initiiert, in individuellem Wildwuchs statt. Die Schulleitungspersonen können gewisse Initiativen gar nicht fördern, da sie sich der Initiativen nicht bewusst sind, oder sie diese nicht zu ihrem Anliegen machen.

Die Frage *Was heißt Schulentwicklung?*, beantwortet Capaul mit folgendem Satz:

*Das zentrale Element von Innovationen sind eine bedeutende Änderung des Status Quo der ganzen Schule oder von Teilaspekten innerhalb der Schule. Änderung heißt somit eine Entwicklung von einer gegebenen Situation zu einem anvisierten Sollzustand. Ein Schulentwicklungsprozess schließt deshalb oft an eine Qualitätsevaluation an.*

Nun hat es an meiner Schule zwar eine Qualitätsevaluation gegeben (siehe ABIC Bericht, Seite 4 ff) mit klaren Aussagen, dass wir in drei Bereichen unter dem Durchschnitt liegen; nämlich Schulleitung, Personalmanagement und Prozesse, jedoch sind diese Aussagen völlig aus dem öffentlichen Bewusstsein geschwunden. Es ist noch hinzuzufügen, dass auch die Anfrage des ABIC Zentrums an unsere Schule, ob Interesse an einer Evaluation besteht, in der Schublade verschwunden wäre, hätten nicht Kollege PI und ich uns zum damaligen Zeitpunkt dafür stark gemacht. Kollege Pichler, da er im Bereich Qualitätssicherung tätig ist und ich, da ich über den ProFiL Lehrgang eine geschärftes Auge und Interesse hatte.

Das heißt nun aber auch in meinem speziellen Kontext, das Handeln mit Vision und Planung, mit der Absicht sich auf ein langfristiges Ziel hinzubewegen, gar nicht gegeben ist. Die Lehrkräfte wären, in Anlehnung an Capauls Worte, die „Macher“, die Schulleitung ist aber leider nur in wenigen Bereichen ein „Möglichmacher“.<sup>35</sup>

## 8. Bilanz

Ich möchte mich an dieser Stelle mit den im Gesprächsforum vom 12.03.01<sup>36</sup> formulierten Beschlüssen beschäftigen und vorläufige Bilanz ziehen:

➤ In der Pilotphase 01/02 habe vor allem ich selbst Erfahrungen gesammelt, was an der HTL Kaindorf möglich ist und was nicht. An diesem Punkt möchte ich einige Gedanken zur Teamentwicklung in der Schule einbringen. Wie aus der Arbeit hervorgeht, ist es mir nur spärlich gelungen meine Englischkollegen/innen in das Projekt EaA einzubinden. Wie W. Schley in seiner Abhandlung: *Teamkooperation und Teamentwicklung in der Schule*<sup>37</sup> über vielfach unbefriedigende konkrete Erfahrungen schreibt: *reden wir viel, aber nichts wird wirklich entschieden und schon gar nicht verbindlich umgesetzt.*

➤ Die Merkmale guter Teams, wie:

1. Ziele, d.h. Kernaufgaben, zu denen jeder Einzelne beiträgt;
2. Dynamik, d.h. der Austausch von Ideen, aus dem eine übersummativ Kraft, die als Teamenergie auf die Teamprozesse zurückwirkt;
3. Struktur, d.h. Nutzung individueller Fähigkeiten, Koordination von Potentialen und Ressourcen;
4. Klima, d.h. eine Atmosphäre der Offenheit und Ermunterung, das Denken in gemeinsamen Modellen, Vorstellungen und Sprachwelten;

sind vereinzelt und spärlich in der Arbeitsgruppe Englisch vorhanden. Nach wie vor wird der Anspruch auf Steigerung des Wohlbefindens und der Harmonie in einer homogenen Gruppe vertreten und Teamarbeit zwar bekundet aber nicht praktiziert.

Das heißt aber auch, dass es zukünftig, so es Schulentwicklung an meiner Schule geben sollte, auch Teamentwicklung geben müsste im Sinne Schleys, so wohl als Prozess mit verschiedenen Phasen, Reifung an Krisen, Rückschritten und der Drohung des Auseinanderbrechens, als auch mit Reflexion über den Teamprozess. Damit wäre das

---

<sup>35</sup> Capaul, R., *Die Bedeutung der Schulleitung bei der Gestaltung von Schulinnovationsprozessen*; Journal für Schulentwicklung 2/02, Seite 29ff

<sup>36</sup> Anhang 8

<sup>37</sup> Schley, W.,: *Teamkooperation und Teamentwicklung in der Schule*, Seite 111ff in Altrichter, H./Schley, W./Schratz, M.: Handbuch zur Schulentwicklung Innsbruck, 1998.

Team für mich Chance zur Überwindung der Ohnmacht meiner Einzelinitiativen in der fest gefügten schulischen Organisation.

Was gezielte Maßnahmen für das Schuljahr 02/ 03 betrifft, so gibt es den Vorlauf und Anlauf im Projekt BBC Ressourcen. Für dieses Projekt fühle ich mich nach wie vor verantwortlich, da ich es initiiert habe und um die Kosten des Ankaufes der Videos weiß; ich möchte es solange als möglich durchtragen.

- Einige Kollegen sind offen für EaA und lassen Englischelemente in ihren Unterricht einfließen und ich hoffe, dass sich mit Hilfe der BBC Ressourcen noch einiges tun wird.
- Der Brush-Up Kurs ist zustande gekommen und ich bin jedem der Teilnehmer/innen dankbar für seine/ihre konstruktive Haltung. Wir haben zusätzlich auch einige soziale Rituale installiert (Buschenschankbesuche mit unserer Referentin und ich habe mir erlaubt alle Teilnehmer/innen einmal zu mir nach Hause einzuladen).
- Als Gruppe sind wir ein wenig zusammengewachsen und kohärent geworden. Damit haben wir einen kleinen Beitrag zu einem kompetenten kooperativen Team, im Sinne von *teacher culture* geleistet. Es ist zwischen uns tatsächlich ein offener, vertrauensvoller, produktiver Dialog möglich und damit wäre in kleinem Rahmen auch ein Beitrag zur Entwicklung der Schule zu einer dynamischen lernenden Organisation gegeben.<sup>38</sup>
- Die angekündigte Besprechung im Juni 2002 hat nie stattgefunden. Ich habe sie nicht initiiert, da meine Bemühungen durch den Forschungszeitraum 2000- 2002 mit Abschluss des ProFil Lehrganges vorläufig beendet sind. Programmatisch neue Ziele für das kommende Schuljahr zu formulieren würde der Schulleitung obliegen.
- Persönlich bin ich zur Zeit eher geneigt weitere Initiativen den einzelnen interessierten Kollegen/innen zu überlassen, das Projekt dahindriften zu lassen und beobachten wie es sich entwickelt und ob sich etwas entwickelt. Ich glaube in dieser Gangart eher erkennen zu können wie stark der Impuls real ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auf A. Ryters Aussagen bezüglich *der Entdeckung der Brache* verweisen. Im Rahmen eines von ihr betriebenen Projektes kristallisierte sich die Idee von der Brache heraus. Gemeint ist das ruhende, nicht bebaute Land im Zyklus der mittelalterlichen Dreifelderwirtschaft, das dafür sorgte, dass die Ernte im darauf folgenden Jahr auf dem Feld besonders ertragreich ausfiel.<sup>39</sup> Nach Ryter ist die Idee der Brache und des Rhythmus ein Gegenbild zum Anspruch der modernen, akzelerierten, atemlosen Gesellschaft.

---

<sup>38</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, Seite 12

<sup>39</sup> Ryter.A.: *Jonglieren mit Fragebogen und Feedback oder die Entdeckung der Brache* Journal für Schulentwicklung 2/02, Seite 57

- Da das Projekt EaA, wie in der Arbeit ausführlich dargestellt, nicht zu den dringlichen Anliegen der Schulleitung zählt, gibt es auch keine Notwendigkeit etwas zu forcieren. Als eher dienlich sehe ich es zu warten, wann und ob überhaupt jemals die Schulleitung vom Inspektorat oder dem Ministerium stimuliert wird diesbezüglich aktiv zu werden. Philippe Meirieu schreibt in seinem Artikel *Innovieren in der Schule: Wozu? Wie?*,<sup>40</sup> dass Innovation als Ambivalenz zu denken sei. Neben Gewinnerwartungen bestehen ebenso viele Zweifel.

Auch M.Fullan schreibt in seiner Abhandlung: *The New Meaning of Educational Change*<sup>41</sup>:

*In their research, unsuccessful sites used shallow coping strategies such as **avoidance, denial, procrastination, and people shuffling**, while successful sites engaged in deep problem solving such as redesign, creating new roles, providing additional assistance and time and the like....Good change processes develop trust, relevance, and the desire to get better results.*

Meirieu erwähnt auch, dass Innovieren heißt, Modelle und Instrumente zum Lösen konkreter Probleme zu entwickeln, welche aus pädagogischen Ansprüchen entstehen. Im Zentrum der Frage der Innovation steht deshalb sehr wohl die Frage nach der Art unseres Bildungsanspruches.<sup>42</sup> Sie ist jedoch nicht in erster Linie eine technische Frage, eine Frage des Könnens, sondern in erster Linie eine Frage der Zustimmung zu Werten, eine normativ- axiologische Frage.<sup>43</sup>

Kommentar:

Nach meiner persönlichen Einschätzung ist es der Tonus<sup>44</sup> der HTL Kaindorf nicht in erster Reihe aber in zweiter zu stehen. Pionierleistungen überlässt man lieber den anderen.

D.h. wenn Entwicklungen an anderen Schulen schon vorangetrieben wurden (EaA z.B. an der BULME Graz) will man kurz über lang nicht ins Abseits geraten. So hat mein Schulleiter heuer erstmals in der Schlusskonferenz kurz und leise darauf verwiesen, dass wiederholt vom Vorsitz der Maturakommission (wieder HTL Mössingerstraße) Befremden ausgedrückt worden ist, dass an unserer Schule so gar nichts läuft bezüglich EaA in den fachspezifischen Maturafächern. Gründe dafür, soweit mir einsichtig, wurden in der vorliegenden Arbeit beschrieben.

Es wird meiner Meinung nach sicherlich noch eine Weile dauern, bis die Schulleitung dieses initiierte Entwicklungsvorhaben zu dem ihren macht und unterstützt oder vielleicht zukünftig sogar von Seiten des Ministeriums Mittel zur Verfügung gestellt werden um Entwicklungen voranzutreiben.

---

<sup>40</sup> Meirieu.Ph., *Innovieren in der Schule: wozu? Wie?*; Journal für Schulentwicklung 2/02, Seite 7

<sup>41</sup> Fuller,M., *The New Meaning of Educational Change*,S.87;Teacher College Press,Teachers College Columbia University. (diese Arbeitsunterlagen wurden im Seminar mit Prof. Biott Februar 2008 am IFF in Klagenfurt zur Verfügung gestellt)

<sup>42</sup>Meirieu: ebenda. Seite10

<sup>43</sup> ebenda. Seite 10

<sup>44</sup> Siehe Meiers Grosses Taschenlexikon, Mannheim 1981,Seite 156: ...der durch innere oder äußere Faktoren beeinflussbare Zustand der Empfindlichkeit gegenüber Außenreizen.

Schließendlich gilt es nochmals auf die Schlüsselrolle des Schulleiters zurückzuverweisen. Als kleiner Funktionär mit beschränktem Handlungsspielraum sind Teile meiner Bemühungen immer wieder an der Grenze meines, mir als Lehrer/in zugestandenen Handlungsspielraumes gescheitert (siehe Kapitel über den Brush-Up Kurs; Matura und EaA in Fachgebieten; Abstract; indirektes Kommunikationsmuster zwischen Beteiligten und Direktion).

D.h. meine Ziele konnten nur bedingt eingelöst werden; Problemfaktoren, wie zögerliches Schulleitungshandeln ohne Blick in die Zukunft reduzieren die Dynamik des Entwicklungsvorhaben, entziehen sich aber meiner Handlungskompetenz.

Menschen sind bei **veränderten beruflichen Anforderungssituationen** zu erstaunlichen Veränderungen in ihrem Verhalten bereit.<sup>45</sup>

Dazu möchte ich ein Beispiel aus dem Umweltbereich anführen. Das Passivhaus ist möglich, bringt global gesehen eine Umweltentlastung, aber es gibt keine Kostenwahrheit in diesem Zusammenhang; solange die Energiepreise gestützt sind, d.h. politische Preise sind, kann sich das Passivhaus nicht rechnen.

Engagement in der Schule und Schulentwicklungsvorhaben ist und wäre jedem möglich und ist und wäre auch notwendig um kommenden, absehbaren Entwicklungen kompetent und professionell gegenüber zu stehen, aber die Motivation fehlt: wenige können und wollen sich das leisten: finanziell, zeitlich und energetisch.

Damit komme ich zu Marlies Krainz' Thesen in ihrem Buch: *Wie kommt Lernen in die Schule?*<sup>46</sup> These 4 besagt, dass Schulen Schwierigkeiten haben zu „lernen“, da eine über den Unterricht hinausgehende Definition von professioneller Arbeit von Lehrer/innen fehlt und anstelle dessen „Engagement“ zum Leitbild geworden ist. Man orientiert sich weniger an Kategorien von „Können“ als an denen von „Einsatz“ und „Engagement“. Engagement einzelner verändert jedoch auf die Dauer nichts Strukturelles. Die Pflege der Differenz zwischen „Engagierten“ und „Nicht Engagierten“ ist somit eigentlich ein Beitrag zur Nichtveränderung der Organisation. Strukturelle Defizite werden solange durch persönlichen Einsatz ausgeglichen, bis der Atem derjenigen, die diesen leisten, erschöpft ist.

Nichts desto trotz gibt es Jahr für Jahr wieder „schulbegeisterte“ KollegInnen, die sich dem Kampf mit dem *Moloch Schule* stellen, nur um sich nach individuell bemessener Zeit, in den Rang der „welken“ Schulbeamten einzureihen, wissend dass dieses System nur sehr schwer zu überlisten ist. Die Schule ist im Laufe der Geschichte zu einer Institution geworden, die unser Denken wesentlich geprägt hat, und zwar wie Krainz<sup>47</sup> schreibt, nicht so sehr durch

---

<sup>45</sup> Journal für Schulentwicklung 1/02, Seite 42

<sup>46</sup> Krainz, M., *Wie kommt Lernen in die Schule?*; Studienverlag, Wien 1999; Seite 343.

<sup>47</sup> Ebenda, Seite 17

Inhalte, die sie vermittelt, sondern vor allem durch die Gestalt, die sie angenommen hat. Sie wirkt durch ihre organisatorische Verfasstheit und nicht durch Lehr- und Erziehungsprogramme.

Das System Schule hat zwar die *autonome Schule* kreiert, aber die alten Strukturen bestehen lassen und solange die alten Strukturen gestützt sind, kann sich Engagement nicht rechnen und Professionalität nicht etablieren.. Leistet man sich den Luxus des Engagements, so ist es jedem frei gestellt, das auf seine Kosten zu tun.

Bsp.1: Eben heute habe ich Vorbereitungsarbeiten für das kommende Schuljahr getroffen. Für das Freifach BEC gibt es ein Einzelexemplar eines Lehrbuches an der Schule, das ich mit meiner Kollegin M. Holzer, mit der ich gemeinsam das Freifach unterrichte, teilen muss. Das Buch ist sehr jung und die Bestellung weiterer Exemplare dauert schon Monate.

Als Zwischenlösung habe ich heute fast zwei Stunden im Copy Shop verbracht, um mir dieses Buch zum persönlichen Gebrauch zu kopieren und ein zweites Exemplar ungebunden hergestellt, um auch für die Schüler dieses Material griffbereit zu haben. Kosten waren €37 aus der eigenen Tasche. Dieses Geld muss ich selbstverständlich persönlich vorstrecken um es dann in langwierigen formalen administrativen Akten als Sachaufwand vom Sozialfond der EU (unter diesem Titel läuft unser Projekt: Cambridge Certificates) ersetzt zu bekommen. Gleichzeitig muss ich mich glücklich schätzen überhaupt dieses Freifach unterrichten zu dürfen, denn Freifachstunden sind rar geworden und es ist ein Privileg vom Sozialfond der EU gesponsert zu werden, mit dem kleinen Pferdefuß, dass meine Werteinheit jetzt weniger zählt als im nationalen Werteinheiten System. Also unterrichtet der kluge Mensch kein Freifach mehr und schon gar keines, das von der EU gesponsert wird.

Bsp.2: Die Fortbildung zu diesem Freifach vor einem Jahr (Seminar an der HTL Mödling) musste ich mit dem Verlust der Überstunden in dieser Woche bezahlen.<sup>48</sup>

D.h. statt 5 oder 6 Stunden Unterricht, war ich zwei volle Tage auf Seminar und bekam die Überstunden abgezogen, obwohl ich "Überstunden" gemacht habe. Die Veranstaltung war mir den Luxus der finanziellen Einbuße wert, damit wird aber über kurz oder lang die Frustrationsschwelle rasch erreicht.

Die vielleicht ernüchternde Bilanz in Rückblick auf alle Schulentwicklungsvorhaben und Aktivitäten, die ich in den letzten drei Jahren initiiert und teilweise durchgetragen habe ist, dass ich mich nie engagiert hätte, wäre ich nicht Teilnehmer/in des Lehrganges *Professionalität im Lehrberuf* gewesen.

D.h. aber auch, dass das System Schule mich a priori nie inspiriert hat, etwas zusätzlich zu meiner Lehrtätigkeit zu tun oder Unterricht zu entwickeln oder mir Feedback zu meinem Bewertungssystem zu holen oder mit Kollegen/innen im Team zu arbeiten oder sich gegenseitig zu supervidieren etc.

---

<sup>48</sup> Anhang 3

Ganz im Gegenteil, tendieren schulische Systeme zur Regression.<sup>49</sup> Schule lässt mich im besten Falle gewähren, solange keine immanenten Regeln verletzt werden, diszipliniert mich sofort, sobald durch mein Tun zu Bewahrendes aus den Fugen geraten könnte.

Es drängt sich mir bezüglich Engagement in Schulentwicklungsvorhaben folgender Vergleich auf:

Engagement als Sandkasten Spiel; ein lustiges unbekümmertes Ausprobieren von neuen Handlungsweisen innerhalb enger Grenzen, so dass jedes Krümmchen Sand, das über den Rand fällt, fein säuberlich wieder eingeschaufelt werden kann und die Außenwelt unbeschmutzt bleibt.

Was bleibt vom Experiment Schulentwicklung innerhalb des eigenen Handlungsspielraumes ist:

- ein verstärktes Problembewusstsein,
- das Wissen, unter einigen Widerwärtigkeiten kleine Teilaspekte verändern zu können mit massivem persönlichem Einsatz und Eigenmitteln, auf Kosten von Freizeit und Lebensqualität,
- die Freude sich in Teilbereichen engagieren zu können um vermeintlich Wichtiges für die Zukunft zu leisten.

Würden diese Projektinitiativen im Rahmen des ProFil Lehrganges, die ich metaphorisch als Sandkastenspiele bezeichne ins reale Schulleben umgesetzt werden, würden Strukturen entstehen nach denen effizientes Handeln möglich werden könnte. Das Spiel ist sicher die Grundlage für professionelles Handeln, aber um mit A. Strittmatter zu schließen:

*Die Lehrerschaft hat 150 Jahre Training im „Aufnehmen“ solcher inszenierter Innovationen, ohne an der Alltagspraxis wirklich etwas zu verändern.<sup>50</sup>*

---

<sup>49</sup> Journal für Schulentwicklung 4/01,

<sup>50</sup> Journal für Schulentwicklung, 4/01, Seite 59

## Literaturverzeichnis

- Bauer, K-O.: *Rückmeldung und Systemberatung*,  
In: Journal für Schulentwicklung, 1/02; Studienverlag Innsbruck
- Capaul, R., *Die Bedeutung der Schulleitung bei der Gestaltung von Schulinnovationsprozessen*;  
In: Journal für Schulentwicklung 2/02.
- Daschner, P.: *Schulleitung - Schulaufsicht*:  
In: Journal für Schulentwicklung, 1/02; Studienverlag Innsbruck
- Forschungstagebuch EaA 2000-2001
- Fuller, M., *The New Meaning of Educational Change*; Teacher College Press, Teachers, College  
Columbia University.
- Guardian Weekly: *Be Proud of Your Lingua Franca*, 19.-25. April 2000
- Holzmann, Chr. Reflective Paper Modul V: *Hunting for the Collar Bone* im Rahmen des  
Hochschullehrganges ProFil
- Huber, St.G.: *Schulleitung im internationalen Trend - erweiterte und neue Aufgaben*.  
In: Journal für Schulentwicklung, 1/02; Studienverlag Innsbruck
- Krainz, M., *Wie kommt Lernen in die Schule?*; Studienverlag, Wien, 1999.
- Meiers Grosses Taschenlexikon, Mannheim 1981
- Meirieu, Ph., *Innovieren in der Schule: Wozu? Wie?*;  
In: Journal für Schulentwicklung 2/02,
- Meraner, R.: *Zeit für Schulentwicklung*  
In: Journal für Schulentwicklung, 2/98; Studienverlag
- Ryter, A.: *Jonglieren mit Fragebogen und Feedback oder die Entdeckung der Brache*  
In: Journal für Schulentwicklung, 2/02; Studienverlag
- Schley, W.,: *Teamkooperation und Teamentwicklung in der Schule*,  
In: Altrichter, H./Schley, W./Schatz, M.: *Handbuch zur Schulentwicklung*, Innsbruck, 1998.
- Seminarfolder Modul V in Weyregg im Juli 2000, *Bedingungen für Schulentwicklung*
- Strittmatter, Anton: *„Alles Motivieren ist Demotivieren“*  
In: Journal für Schulentwicklung, 4/01; Studienverlag Innsbruck
- Strittmatter, Anton: *Bedingungen für die nachhaltige Aufnahme von Neuerungen an Schulen*  
In: Journal für Schulentwicklung, 4/01; Studienverlag Innsbruck
- Strittmatter, Anton: *Zeit „machen“ für Entwicklungsarbeit*  
In: Journal für Schulentwicklung, 2/98; Studienverlag Innsbruck
- Weissenberg, R. und Buker, S. „Writing Up Research“, London 1990, Prentice Hall.

# Anhang

## Anhang 1

### Entwurf zur Beschreibung eines möglichen Schulprogrammelementes an der HTL - Kaindorf

#### Entwicklungsziel:

Es ist Ziel, die sprachliche Kompetenz der SchülerInnen in der ersten lebenden Fremdsprache Englisch zu erweitern.

#### Rückblick:

- An der Schule gibt es den Schwerpunkt Fremdsprache Englisch.
- Schulautonom gibt es im ersten Jahrgang eine zusätzliche Englischstunde.
- Vor mehreren Jahren wurde eine einwöchige Sprachwoche im englischsprachigen Ausland in der 4.Klasse eingeführt und institutionalisiert.
- Es gab in den ersten Jahren des Bestehens der Schule einmal im Jahr einen so genannten *English Day*; ein Tag an dem in allen Fächern (in denen sich die KollegInnen dazu bereit erklärten) Arbeitssprache Englisch praktiziert wurde; diese Initiative wurde über die Jahre als Impuls deutlich schwächer. Dieses Projekt wurde wieder belebt und im Schuljahr 1997 als Beitrag zur Initiative *Qualitätssiegel für innovatives Lernen* eingegeben, dann ad acta gelegt
- Im Sommer 1999 besuchte SP eine Lehrerfortbildung für das CEELT II Exam an der East Anglia University in Norwich. Das diente als Motivation und Einstieg in das Freifach Englisch: *Vorbereitung für das Cambridge 1<sup>st</sup> Certificate*.
- Es erfolgte dann zu Beginn des Schuljahres 1999/2000 die schulinterne Entscheidung als schriftlichen Reifeprüfungsgegenstand wahlweise Englisch oder Deutsch zu ermöglichen.
- Im Frühjahr 2000 wurde die Einführung des Freigegegenstandes Englisch *Vorbereitung für das Cambridge 1<sup>st</sup> Certificate* gemeinsam mit den KollegInnen vorbereitet.
- Im Arbeitskreis Englisch wurde dann beschlossen diesen Freigegegenstand ab dem Schuljahr 2000/2001 anzubieten. Kollege WO und Kollegin SP erklärten ihre Bereitschaft dieses Fach zu unterrichten.
- Auf Grund des Interesses der Technikerkollegen wurde beschlossen *Brush-Up English* für Nicht Englisch LehrerkollegInnen ab dem Schuljahr 2000/2001 als schulinterne Veranstaltung anzubieten; dies fand leider aus diffusen Gründen nicht statt.
- Im Sommersemester 2000 meldete sich Kollege SR zum PFL Lehrgang EaA am IFF an; nach der ersten einführenden Veranstaltung beschloss er jedoch den Lehrgang nicht zu besuchen.
- Am Ende des Schuljahres 1999/2000 wurden die Interessenten für das Freifach Englisch *Vorbereitung für das Cambridge 1<sup>st</sup> Certificate* erhoben.
- Im September 2000 wurde mit dem Freifach *Vorbereitung für das Cambridge 1<sup>st</sup> Certificate* begonnen.

#### Vorausblick:

Entwicklungsziele:

1. Sprachliche Förderung durch das Angebot des Freifaches: *Vorbereitung für das Cambridge 1<sup>st</sup> Certificate*
2. Erweitern der sprachlichen Kompetenz aller SchülerInnen durch Verwendung von EaA.

## Vorhaben

### 1. Freifach: *Vorbereitung für das Cambridge 1<sup>st</sup> Certificate*

Im zweistündigen Freifach sollen die SchülerInnen sowohl sprachlich als auch bezüglich der Prüfungsmethoden vorbereitet werden. Auch im regulären Englischunterricht sollen die sprachlichen Fertigkeiten in Hinblick auf das First Cambridge Certificate verstärkt trainiert werden.

### Erfolgskriterien:

- Es wäre ein Erfolg wenn sich eine möglichst große Anzahl von SchülerInnen für dieses Freifach interessiert. Sichtbar wird das an den Anmeldezahlen werden.
- Es wäre ein Erfolg wenn die FreifachschülerInnen regelmäßig in den Freifachstunden anwesend wären. Die Überprüfung der Teilnahme wird durch das Klassenbuch erfolgen
- Es wäre ein Erfolg wenn zwei Drittel der TeilnehmerInnen die Prüfung bestehen. Überprüfbar wird das an Hand der Prüfungsergebnisse werden.

### 2. *EaA in technischen Gegenständen*; verstärkte Zusammenarbeit mit den EnglischlehrerInnen und den Technikerkollegen

In Teilbereichen der technischen Fächer soll EaA verwendet werden und im Englischunterricht soll die Aufbereitung der Unterrichtsmaterialien im sprachlichen Bereich (Erarbeiten von Wortschatz; Aufbereitung von Texten;etc.) unterstützt werden. Die schulinterne Fortbildungsveranstaltung *Brush-Up English* für Nicht Englisch LehrerkollegInnen ab dem Schuljahr 2000/2001 wird als weitere unterstützende Maßnahme dienen um die sprachliche Kompetenz aller SchülerInnen zu fördern.

### Erfolgskriterien:

- Es wäre ein Erfolg wenn die SchülerInnen Englisch Situationen adäquat anwenden können. Überprüfbar wird das :
  1. z.B. durch Verwendung von Englisch im Rahmen der mündlichen Matura ( Verwendung von EaA beim Ablegen, eines technischen Faches)
  2. als auch durch Verwendung von EaA bei der Durchführung von Projekten ( ein erstes Beispiel lieferte die Projektgruppe 4ADH: Gruber, Klug ,Pellant und Krenn: Projekt. *Star Wars Fan Movie*)
  3. externes Feedback wenn SchülerInnen fremdsprachliche Situationen adäquat meistern können; (z.B. im Rahmen eines Vorstellungsgespräches; Beispiel: Daniela Knittelfelder im Juni 2001)

## **Aktionsplan**

Forschungszeitraum: 1-2 Jahre; Beginn WS 2000

Wintersemester 2000:

1. Beschaffung von Information am Zentrum für Schulentwicklung in Graz
2. Ausloten der Möglichkeit eines Informationsvortrages

Schuljahr 2001/02:

3. Befragung der Kollegen/innen (Bereitschaft einige ausgewählte Unterrichtseinheiten mit EaA gestalten)
4. Gesprächsforum zum Thema:
  - a. Konsens von interessierten Kollegen/innen zum Entwicklungsvorhaben
  - b. Passendes Modell entwickeln
5. Beschaffung von Ressourcen
6. Fortbildungsmöglichkeiten ausloten
7. Schuljahr 01/02 als Pilotphase ansetzen
8. In regelmäßigen Abständen einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen/innen einplanen

## Anhang 2

### Brush-Up Kurs– Terminplanung (SP/Emily)

#### Montag:

Std.	Zeit	RO	ST	SR	NE	RR	PB	KA	UZ	GG	MT	NO	SA	Summe Teilnehmer
1	7:40-8:30	•		•	•	•			•	•	°	•	•	
2	8:30-9:20				•						°			
3	9:20-10:10										°			
4	10:25-11:15										°			
5	11:15-12:05								•		°			
6	12:05-12:55	•			•	•			•	•	°	•		
7	12:55-13:40	•		•	•		•			•	°			
8	13:40-14:25	•	•			•	•		•	•	°		•	
9	14:25-15:10					•	•	•	•	•	°			
10	15:15-16:00	•		•		•	•			•	°		•	
11	16:00-16:45	•	•	•	•	•	•	•	•	•	°		•	11 !
12	16:45-17:30	•	•	•	•	•	•	•	•	•	°	•	•	Alle 12 !
Sonst														

#### Dienstag:

Std.	Zeit	RO	ST	SR	NE	RR	PB	KA	UZ	GG	MT	NO	SA	Summe Teilnehmer
1	7:40-8:30	°	•	°	•	°	•	°	°	•	°	°	•	
2	8:30-9:20	°		°	•	°	•	°	°		°	°		
3	9:20-10:10	°		°		°	•	°	°		°	°		
4	10:25-11:15	°		°		°	•	°	°		°	°		
5	11:15-12:05	°		°		°		°	°		°	°		
6	12:05-12:55	°		°		°		°	°		°	°		
7	12:55-13:40	°	•	°		°		°	°		°	°	•	
8	13:40-14:25	°		°	•	°		°	°	•	°	°	•	
9	14:25-15:10	°		°		°		°	°	•	°	°	•	
10	15:15-16:00	°		°		°		°	°	•	°	°	•	
11	16:00-16:45	°		°		°	•	°	°	•	°	°	•	
12	16:45-17:30	°	•	°	•	°	•	°	°	•	°	°	•	
Sonst														

#### Mittwoch:

Std.	Zeit	RO	ST	SR	NE	RR	PB	KA	UZ	GG	MT	NO	SA	Summe Teilnehmer
1	7:40-8:30	•	•		•	•	°		°	•	•	•	•	
2	8:30-9:20		•				°		°					
3	9:20-10:10						°		°					
4	10:25-11:15				•		°		°			•		
5	11:15-12:05					•	°		°				•	
6	12:05-12:55	•					°		°	•				
7	12:55-13:40					•	°	•	°					
8	13:40-14:25	•	•	•	•	•	°	•	°				•	
9	14:25-15:10	•	•	•	•	•	°	•	°		•		•	
10	15:15-16:00	•	•	•	•	•	°	•	°			•	•	
11	16:00-16:45	•	•	•	•	•	°	•	°	•		•	•	11 !
12	16:45-17:30	•	•	•	•	•	°	•	°	•	•	•	•	Alle 12 !
Sonst														

**Donnerstag:**

Std.	Zeit	RO	ST	SR	NE	RR	PB	KA	UZ	GG	MT	NO	SA	Summe Teilnehmer
1	7:40-8:30	•	•		•	•		•	◦	◦	•	•	•	
2	8:30-9:20		•				•		◦	◦	•	•	•	
3	9:20-10:10	•	•						◦	◦	•	•	•	
4	10:25-11:15		•	•				•	◦	◦				
5	11:15-12:05								◦	◦	•			
6	12:05-12:55	•		•	•	•	•	•	◦	◦		•	•	
7	12:55-13:40		•	•	•			•	◦	◦	•	•	•	
8	13:40-14:25		•	•	•				◦	◦		•	•	
9	14:25-15:10		•	•	•	•			◦	◦		•	•	
10	15:15-16:00		•	•	•	•			◦	◦		•	•	
11	16:00-16:45	•	•	•	•	•	•	•	◦	◦		•	•	11 !
12	16:45-17:30	•	•	•	•	•	•	•	◦	◦	•	•	•	Alle 12!
Sonst														

**Freitag:**

Std.	Zeit	RO	ST	SR	NE	RR	PB	KA	UZ	GG	MT	NO	SA	Summe Teilnehmer
1	7:40-8:30	•	•	•		◦			•	◦	•	•	◦	
2	8:30-9:20			•		◦				◦	•	•	◦	
3	9:20-10:10					◦				◦			◦	
4	10:25-11:15					◦				◦			◦	
5	11:15-12:05	•		•		◦				◦			◦	
6	12:05-12:55				•	◦	•			◦		•	◦	
7	12:55-13:40		•	•		◦	•	•	•	◦		•	◦	
8	13:40-14:25		•		•	◦	•	•	•	◦	•		◦	
9	14:25-15:10		•		•	◦	•	•	•	◦	•		◦	
10	15:15-16:00		•		•	◦	•	•	•	◦	•	•	◦	
11	16:00-16:45		•		•	◦	•	•	•	◦	•	•	◦	
12	16:45-17:30	•	•	•	•	◦	•	•	•	◦	•	•	◦	
Sonst														

**Samstag:**

Std.	Zeit	RO	ST	SR	NE	RR	PB	KA	UZ	GG	MT	NO	SA	Summe Teilnehmer
1	7:40-8:30	•	◦		◦	•	•		•	•		•	◦	
2	8:30-9:20		◦		◦		•					•	◦	
3	9:20-10:10		◦		◦								◦	
4	10:25-11:15		◦		◦								◦	
5	11:15-12:05	•	◦	•	◦		•		•	•	•	•	◦	
6	12:05-12:55	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	
7	12:55-13:40	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	
8	13:40-14:25	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	
9	14:25-15:10	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	
10	15:15-16:00	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	
11	16:00-16:45	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	
12	16:45-17:30	•	◦	•	◦	•	•	•	•	•	•	•	◦	

**Zusammenfassung möglicher Termine:**

**Montag 11-12 Std (16:00 bis 17:30):**

- ⇒ Abgesehen von NO, der nur eine Stunde teilnehmen kann, für alle möglich.
  - ⇒ Geringe Wartezeiten für viele Kollegen (eine oder keine Stunde)
  - ⇒ Ungünstige Wartezeiten: RR 3 Std / PB 4 Std. / GG 5 Std.
  - ⇒ Freier Tag: MT
- Insgesamt günstigster Termin !!**

**Mittwoch 8-9 Std (13:40 bis 15:10):**

Abschlussarbeit im Rahmen des Hochschullehrganges ProFil: Inspiring Teachers:  
*Dynamisierung des Aspektes EaA an der HTL Kaindorf durch gezielte Maßnahmen*

- ⇒ Keine Teilnahme möglich für: GG / MT(1 Std.) / NO
- ⇒ Geringe Wartezeiten für viele Kollegen
- ⇒ Freier Tag: UZ / PB

**Donnerstag 11-12 Std (16:00 bis 17:30):**

- ⇒ Abgesehen von MT, der nur eine Stunde teilnehmen kann, für alle möglich.
- ⇒ Ungünstige Wartezeiten: ST 4 Std / SR 3 Std. / NE 5 Std. / NO 5 Std.
- ⇒ Freier Tag: UZ / GG

Emily hat mir am Dienstag Folgendes mitgeteilt:

MO: bis 15.00 möglich(ab 16.00 Arbeit!)  
DI: bis 16.39 ( 17.00) möglich  
MI: bis 15.00 möglich ( ab 16.00 Arbeit)  
DO geht gar nicht.(Eventuell müsste ich diesbezüglich noch einmal nachfragen.)  
FR: Priorität! ab 12/13.00 - 16.00 möglich ( im Oktober ist sie jedoch zwei Mal bei (Firma)

**Englischkurs – Terminplanung (SP/Emily)**  
**Gesamtergebnis:**

**Möglicher Termin:**  
**Mittwoch, 13:40 bis 15:10 (8 u. 9. Std.)**

Gar nicht teilnehmen können: GG, NO  
Nur eine von zwei Stunden: MT  
Freier Tag, aber keine weite Anreise: PB, UZ  
Sehr günstig (keine Wartezeit) für: RO, ST, SR, NE  
Nur eine Stunde Pause: RR, KA, SA

---

Lieber \_\_\_\_\_!

Ich möchte Dir in der Beilage den derzeitigen Stand der Erhebung bezüglich unserer geplanten SCHILF Veranstaltung „Brush-Up“English mitteilen.

**SR hat dankenswerter Weise die für uns möglichen Termine überblicksmäßig dargestellt. Nachdem Emily schon Anfang September ihre persönlichen Arbeitszeiten festgelegt hat und wir erst vor einer Woche die Zusage des PIs zur SCHILF Veranstaltung bekommen haben, ergeben sich leider nur einige wenige gemeinsam mögliche Termine und ein, wie es scheint, realistischer Termin:**

**Möglicher Termin:**  
**Mittwoch, 13:40 bis 15:10 (8 u. 9. Std.)**

Gar nicht teilnehmen können: GG, NO  
Nur eine von zwei Stunden: MT  
Freier Tag, aber keine weite Anreise: PB, UZ  
Sehr günstig (keine Wartezeit) für: RO, ST, SR, NE  
Nur eine Stunde Pause: RR, KA, SA

Gib mir bitte Rückmeldung, wie Du ( nach Studium der Beilage) zur derzeitigen Situation stehst. Ich werde auch noch mit Emily Rücksprache halten bezüglich weiterer Möglichkeiten. ( Zur Zeit sind ihre Eltern aus der USA auf Besuch, ab Mitte Oktober ist sie jedoch wieder erreichbar und stünde dann auch bereit als Referentin.)

**Mit kollegialem Gruß**

**SP☺**



## Anhang 3

# LANDESSCHULRAT FÜR STEIERMARK

Frau  
Prof. Mag. Sylvia Stuhlpfarrer

HTBLA Kaindorf  
8430 Kaindorf a. d. Sulm

Sachbearbeiterin: Michaela Trummer  
Tel.: (0316)345/2149  
Fax.: (0316)345/72  
e-mail: michaela.trummer@lsr-stmk.gv.at

Bei Antwortschreiben bitte  
Geschäftszeichen (GZ) anführen

GZ.: 3500.291055/2-2001

Graz, am 25.4.2001

**Betreff: Dienstauftrag**

Sehr geehrte Frau Professorin!

Aufgrund des Ansuchens der Direktion der HTBLA Kaindorf a. d. Sulm, vom 6.4.2001 wird Ihnen hiermit für die Teilnahme am Seminar „Preparing Candidates for International Certification Part 1: BEC and Cambridge First Certificate“ vom 2.4.2001 bis 3.4.2001 in Mödling der erforderliche Dienstauftrag nachträglich bestätigt, sofern die Kosten der Dienstreise die Deckung im Schulbudget finden.

Allenfalls entfallene Stunden gelten gemäß § 61 GG als nicht gehalten.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Amtsführenden Präsidenten:  
Mag. Wolfgang Roubal eh.

F.d  


# BESUCHSBESTÄTIGUNG

**Mag. Sylvia STUHLPFARRER**

HTBL Kaindorf a.d. Sulm

hat an folgender Fortbildungsveranstaltung teilgenommen:

**Preparing Candidates for International Certification  
Part I: BEC and Cambridge First Certificate**

Unterrichtseinheiten: 12

Halbtage: 4

VA-Nr. 521019

Zeit:

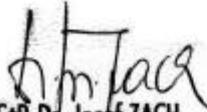
**2. April 2001, 10:30 Uhr – 3. April 2001, 15:00 Uhr**

Ort:

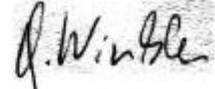
HTBLuVA Mödling

Salzburg, am 3. April 2001

PI-Zl.: 110/4-01-4/Bes.Englisch



OStR Dr. Josef ZACH  
Abteilungsleiter



Prof. Mag. Gabriele WINKLER  
Seminarleiterin

ERZABT - KLOTZ - STRASSE 11 • A - 5020 SALZBURG  
TEL (0662)840322 - 43 • FAX (0662)848728  
DVR 0103012 email: bbs@pi.salzburg.at

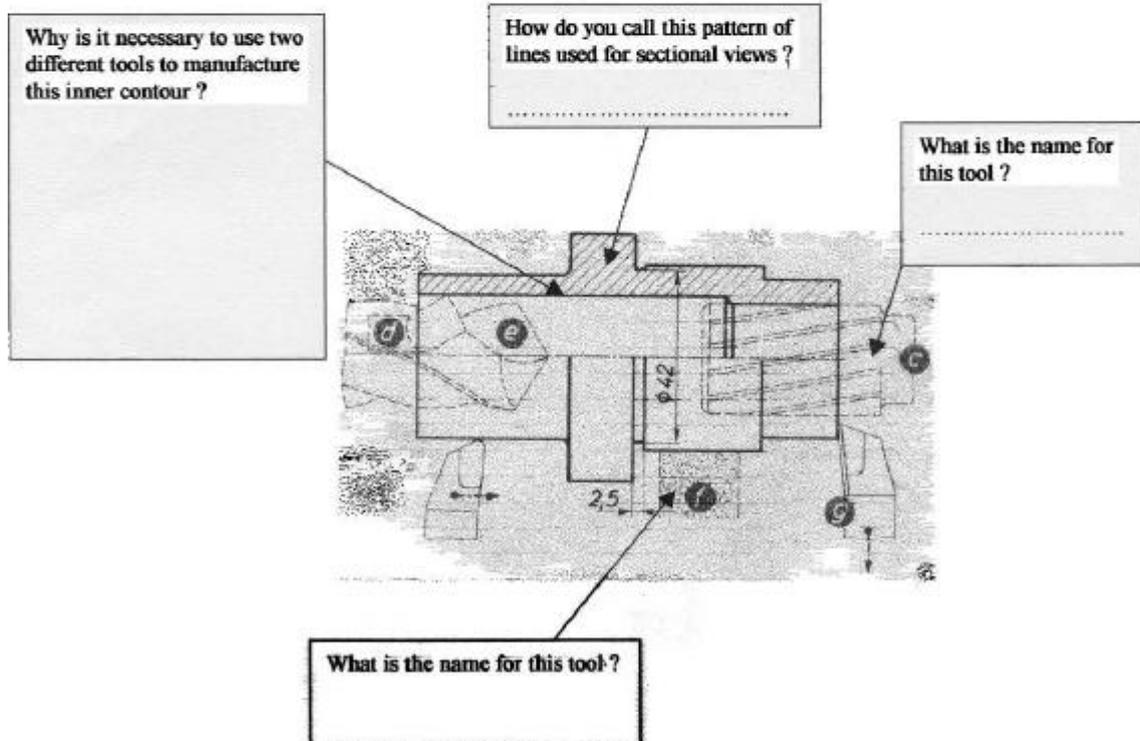
## Anhang4



31.1.02 - SR - 01'02 Datei: FET_1_MAK2_a Gruppe: A	<b>2. MAK – FET</b> Stoffgebiet: Spanen (ab Bohren), Abtragen	Name:  Seite 1 von
--	--	--------------------------

1. Skizzieren Sie einen Gleichlaufräsvorgang und nennen Sie Vor- u. Nachteile dieses Verfahrens.  
(Erreichbare Punktezahl: 5)
2. Beschreiben Sie das Verfahren des spitzenlosen Schleifens (Skizze). Welche Vorteile bietet dieses Verfahren und für welche Werkstücke ist es gut geeignet?  
(Erreichbare Punktezahl: 5)
3. Beschreiben Sie das Verfahren des Erodierens und nennen Sie Anwendungsbeispiele.  
(Erreichbare Punktezahl: 5)
4. Welches Verfahren würden Sie zur Herstellung einer Paßfedernut wählen? Beschreiben Sie dieses mittels Skizze.  
(Erreichbare Punktezahl: 5)
5. Beschreiben Sie das Verfahren "Autogenes Brennschneiden".  
(Erreichbare Punktezahl: 4)

Mit folgenden Fragen können bis zu drei Zusatzpunkte erreicht werden:



Maximal 24 Punkte erreichbar Erreichte Punkte: .....	Unterschrift der Erziehungsberechtigten:
---	--

## Anhang 5

Psychology History

# Noam Chomsky

2 Bdt → Gev

(1928 -)

(No)

Compiled by Elizabeth Crabtree

- Biography
- Theory
- Time Line
- Bibliography



Noam Chomsky was born in 1928 in Philadelphia, PA. He can be classified as, but not limited to, a linguist and political activist. He has composed and published many literary works that have been dispersed throughout the world and have touched all four corners. He has worked to further the study and understanding of linguistics from both the biological and psychological perspective. Despite his linguistic endeavors, Chomsky has made the time to work for furthering peace, justice and fighting oppression and ignorance throughout the world. He has spoken against political intellectuals who have physically or even psychologically forced other countries to adopt their doctrines, even when it meant speaking up against his nature country. Such was the case during the Vietnam War, when Chomsky opposed US military involvement within the Vietnam borders.

Chomsky's interest in linguistics can be traced back to his undergraduate days at the University of Pennsylvania. The professor that oversaw this blooming interest was Zellig S. Harris. It was through this professor's suggestion that Chomsky should try to diagram a systematic structure of some language. So Chomsky turned his attention to doing just that with the Hebrew language and the initial creation of his undergraduate thesis in 1949. Which he then went on to rewrite and finish in 1951 as Morphophonemics of Modern Hebrew. In this paper, he tried to explain the dispersal of phonetic forms in Hebrew. Chomsky kept reworking this idea until its final publication as *The Logical Structure of Linguistic Theory*. At first, his book was denied publication time and time again. It was finally accepted and started many linguist down the path that Chomsky had started to carve.

Despite his work as a linguist, Chomsky is also a renowned intellectual, author, political activists, civil libertarian, and anarchist. After his undergraduate studies, Chomsky moved on to Harvard University as a Junior Fellow in the Harvard University Society of fellows. This was during the early fifties and the young Chomsky had created a structural theory of linguistics that caused quite a stir. After Harvard, Chomsky went on to teach linguistics at the Massachusetts Institute of Technology.

**NOTE:** *Noam Chomsky does not like the idea of biographies, in fact he despises them completely. He has held the belief that his literature and the points made within all his public manifestations, whether they be literary or political in nature, should speak for itself and need not the story or history of his life to support it or inspire it to others. This is a point well taken. Along with his disregard for biographical sketches, Chomsky also looks down on ceremonial gratification, surprises and humility has rendered him disenchanted with any type of public glorification. For example, for his birthday a collection of letters were collected from various people to Chomsky, thanking him for his work in linguistics, politics, and for effecting others educational endeavors. It was then placed without ceremony, nor much commotion, but quickly and discreetly on the man's desk. It was, no doubt, a birthday present to remember, but remembered in a quiet, discrete, manner. So with the nature of Chomsky's opinions about such manners in mind, I apologize to the great linguistic for my biographical effort.*

### Theory

Chomsky's research and influence on linguistics changed and modernized the discipline. For many years there has been a battle between linguistics as to whether language acquisition is innate or learned. Chomsky argues that language acquisition is an innate structure, or function, of the human brain.

## Anhang 6

# Global English: the European

As a hybrid European English takes shape

## Be proud of your lingua franca

Jennifer Jenkins and  
Barbara Seidhofer

A Finnish scientist coming to Vienna for a conference on human genetics; an Italian designer negotiating with prospective clients in Stockholm; a Polish tourist chatting with local restaurateurs in Crete: they all communicate successfully in "English", but which "English"? Well, chances are that it is not the language you hear in chat shows and soaps on British or American television, but rather a range of "Englishes", with enough of a common core to make it viable as a means of communication.

It is even claimed that a European variety of English, sometimes labelled "Euro-English", is in the process of evolving to serve as a European lingua franca. As yet, however, this new variety of English has not been described, largely because it is at such an embryonic stage in its evolution. All we can say with any degree of certainty is that English as a lingua franca in Europe (ELFE) is likely to be some kind of European-English hybrid which, as it develops, will look increasingly to continental Europe rather than to Britain or the United States for its norms of correctness and appropriateness.

However, as long as there is no sound empirical basis for a description of how the language is actually used, the forms ELFE will take will remain an object of speculation.

This is why we decided to record interactions among "non-native" speakers of English from a wide variety of first-language backgrounds, and to investigate what happens linguistically when English is used as a lingua franca. The focus of our research to date has been on pronunciation and lexicogrammar (vocabulary plus grammar), and it has enabled us to make a number of educated guesses at emerging characteristics of ELFE.

Jennifer Jenkins gathered data from interactions among non-native speakers of English to establish which aspects of pronunciation cause intelligibility problems when English is spoken as an International

Language. This enabled her to draw up a pronunciation core, the Lingua Franca Core, and certain of the features she designates core and non-core provide evidence as to the likely development of ELFE pronunciation.

The features of the Lingua Franca Core are those that were found to be crucial for intelligibility. They include: consonant sounds except for "th" (both voiceless as in "think" and voiced as in "this") and dark "l" (as, for example, in the word "hotel"); vowel length contrasts (eg, the difference in length between the vowel sounds in the words "live" and "leave"), and nuclear (tonic) stress (eg, the stress indicated by capital letters in the following: "I come from FRANCE. Where are YOU from?")

Most other areas of pronunciation are then designated non-core, and these include many features on which teachers and learners often spend a great deal of time and effort, such as the exact quality of vowel sounds, word stress, or the "typical rhythm of British English", with lots of "little" words such as articles and prepositions pronounced so weakly as to be hardly audible.

Taking the Lingua Franca Core as our starting point, we predict that the pronunciation of ELFE will, over time, develop certain characteristics. For example, it is unlikely that "th" will be a feature of ELFE accents, since nearly all continental Europeans other than those from Spain and Greece have a problem in producing it. What is not clear at this stage is whether the ELFE substitute will be "s" and "z" (as used, for example, by many French and German English-speakers) or "t" and "d" (as used, for example, by many Italian- and Scandinavian-English speakers), or whether there will be scope for regional variation. However, given that users of "s" and "z" outnumber

**Over time it is unlikely that 'th' will be a feature of ELFE accents**

## Lessons

Teachers must be ready to make it welcome in their classes



English is only for native consumption Photograph: Nik Wheeler/Corbis

ers of "t" and "d", we predict that ultimately the former will become the accepted ELFE variant.

On the other hand the British-English distinction between voiced and voiceless consonants is likely to be maintained in ELFE, since the loss of this distinction proved to be a frequent cause of intelligibility problems in the research. For example, German English-speakers deviated from the final sound on the word "muck" so that it sounded like "muck" (voiced) or "muck" (voiceless). Considered the word unintelligible to an Italian English-speaker.

Barbara Seidlhofer's current research into ELFE lexicogrammar is based on a corpus of interactions in English among fairly fluent speakers in a variety of first-language backgrounds. This corpus, consisting of 100 amounts of electronically stored written and spoken text, is called the Vienna-Oxford ELF Corpus.

So far our analyses of a variety of interactions such as casual conversations and academic discussions reveals that no major disruptions in communication happened when speakers omitted one or more of the following "grammatical sins":

Using the same form for all present tense verbs, as in "you look very sad" and "he look very sad".

Not putting a definite or indefinite article in front of nouns, as in "our

countries have signed agreement about this".

● Treating "who" and "which" as interchangeable relative pronouns, as in "the picture who ..." or "a person which".

● Using just the verb stem in constructions such as "I look forward to see you tomorrow".

● Using "isn't it?" as a universal tag question (instead of "haven't they?" and "shouldn't he?"), as in "They've finished their dinner now, isn't it?".

These characteristics, it will be noted, are described in a neutral way here: we are not talking about "dropping the third person -s" or "leaving out the -ing ending of the gerund", but this is not the way these "mistakes" are usually treated in English classrooms around Europe.

As many teachers of English as a foreign language will know, the time and effort spent on such features as the "third person -s", the use of articles and the "gerund" is often considerable, and nevertheless many learners still fail to use them "correctly" after years of instruction, especially in spontaneous speech.

What our analyses of ELF interactions suggest is that the time needed to teach and learn these constructions bears little relationship to their usefulness, as successful communication is obviously possible

without them. It seems in fact that there is a good reason for many students' observed resistance to learning these characteristics of native-speaker English: like the "th" sounds, they are not communicatively crucial. Rather, speakers tend to tune into them only when they use English in a native-speaker community and want to "blend in" (which for some remains a desirable objective) while they seem to be redundant in much lingua franca communication.

As far as the implications for teaching are concerned, we would like to make two general suggestions. First, teachers and students need to be encouraged to adjust their attitudes towards ELFE and to accord it a status similar to that given to "native" varieties. Second, it is crucial for English language teaching in Europe to focus on contexts of use that are relevant to European speakers of English. In particular, descriptions of spoken English offered to these learners should not be grounded in British or American uses of English but in ELFE or other non-native contexts (depending on where the particular learners intend to use their English in future).

In this respect it is disappointing that "authentic" materials offered to learners continue to be based only on corpora of native speaker use. ELFE learners need descriptions drawn from interactions between non-native-speakers in the contexts in which they too will later participate.

To some, our proposal may seem to be a recipe for "permissiveness" and a decline in "standards". But what we are essentially seeking to do is to carry through the implications of the fact that English is an international language, and as such is no longer the preserve of its native-speakers. If English is indeed a lingua franca, it should be possible to describe it as such without prejudice. And that may well be the biggest challenge for ELFE in the 21st century.

*Dr Jennifer Jenkins is coordinator of teacher education and applied linguistics in the English Language Centre, King's College London, and author of The Phonology Of English As An International Language (OUP, 2000). Dr Barbara Seidlhofer is associate professor at the English department of Vienna University. She is working on a book on the description and pedagogy of English as a lingua franca*

## Anhang 7

Mag. Sylvia Stuhlpfarrer  
Rossmanngasse 11  
8010 Graz

An die HTL Kaindorf  
Grazerstraße 202  
8430 Kaindorf a.d.Sulm

zu Händen der Direktion

Graz, 26.08.2001

**Betrifft: PI – Schulzentrierte Veranstaltung: Brush – Up English für Nicht Anglisten an der HTL Kaindorf**

Sehr geehrter Herr Direktor!  
Lieber Günther!

Ich hoffe, dass Du letztendlich die Ferien gut verbracht hast, obwohl Du einen Teil davon durch Deinen schmerzvollen Krankenhausaufenthalt einbüßen musstest.

Ich möchte Dir mit diesem Schreiben den Stand der Dinge bezüglich der SCHILF Veranstaltung Brush-UP English<sup>1</sup> mitteilen, um die Sache noch rechtzeitig vor Schulbeginn in die richtige Bahn zu lenken.

Auf meine Anfrage vom 3.7.01 beim PI wurde mir seitens des PIs nie geantwortet.

Durch kürzliches Recherchieren warum die Kommunikation mit dem PI möglicherweise nicht funktioniert hat, erfuhr ich Folgendes:

- Die fehlende Rückmeldung kann verschiedene Gründe haben ( Vergesslichkeit etc. z.B.)
- Prinzipiell ist jedoch meine Anfrage nicht legitim, da das PI sich per Definition nur mit Eingaben bezüglich SCHILF Veranstaltungen befasst, die von **der Direktion** der jeweiligen Schule aus erfolgen; d.h. meine Anfrage / Eingabe wird per se gar nicht behandelt, da dies durch Dich als Direktor zu erfolgen hat.

Es wurde mir gesagt, dass diese Konvention den Direktoren allgemein bekannt ist und vermutlich, wenn sich der Direktor in gegenständlichem Fall nicht für die Veranstaltung

---

<sup>1</sup> Siehe Beilagen. Kopien 1,2,3

einsetzt, dies bedeuten kann, dass er die Fortbildung nicht unterstützt oder nicht für notwendig erachtet.

Meine Annahme war bislang, dass die Schulleitung ein Interesse an dieser Fortbildungsveranstaltung hat.

Wenn dem so ist, bitte ich Dich die Eingabe (laut Auskunft in Form eines Zweizeilers der folgenden Art:.....*Ich beantrage die SCHILF Veranstaltung Brush-Up English für Nicht Anglisten an der HTL Kaindorf für das SJ 2001/02 in der Größenordnung von 40 Unterrichtsstunden und ersuche um Bereitstellung der finanziellen Mittel dafür....*) von Seiten der Direktion zu machen.

Laut Auskunft hat jede Schule ein gewisses Kontingent an schulzentrierter Fortbildung. Es wurde mir mitgeteilt, wenn der Direktor die Eingabe nicht macht, so könnte das aus taktischen, strategischen Überlegungen heraus passieren.(dass nämlich das Kontingent schon anderwertig ausgeschöpft ist oder anderwertig ausgeschöpft werden soll; d.h. dass die Prioritäten schulintern andere sind)

Wenn dies der Fall ist, so wäre es mir recht dies zu wissen, da ich dann meine weiteren Handlungen danach richten kann.

Die zweite Möglichkeit die Fortbildung zu finanzieren, wäre das schon einmal angedachte Sponsoring durch Firmen. Falls diese Möglichkeit für dich praktikabler scheint, ( so es von der Führungsebene ein reales Interesse an dieser Fortbildung im Sinne einer Dynamisierung des Aspektes EaA an der HTL gibt), so bitte ich dich unter Heranziehung der Unterlagen ( siehe Beilagen!) dies in die Wege zu leiten.

Sollte keiner dieser zwei skizzierten Wege möglich sein und die Veranstaltung nicht stattfinden können, so bitte ich Dich mir dies rechtzeitig mitzuteilen, da ich bis dato bei Emily Blosser im Wort bin, dass sie ab Schulanfang als Referentin für diese Veranstaltung gebraucht wird und ich diese Zusage meinerseits baldigst zurückziehen muß, um nicht ein haltloses Versprechen aufrecht zu halten.

Ich hoffe mit diesem Schreiben nicht allzu viel Mühe zu verursachen und hoffe auf baldige Klärung der Sachlage.

Mit kollegialen Grüßen  
Sylvia Stuhlpfarrer

## Anhang 8

---

<b>Ergebnisse:</b>	<b>Gesprächsforum</b>	<b>12.3.2001</b>
--------------------	-----------------------	------------------

---

Teilnehmer: SW, HT, GG, HO, KA, RI, RR, SA, SF, SR, SP, ST, VO, WO

### Aktuelles:

#### *Nachlese (15.15 – 16.00)*

##### HS-Informationsveranstaltung:

- Suche nach Kontaktlehrern für einzelne HS (AUT und EDVO)  
Aufgaben: Kontaktpflege zu den Schülerberatern, Information, Organisation von Schnupperschülern etc.
- Koordination durch Bildungsberater (RO)
- Aktion: Intensivierung der persönlichen Kontakte
  - Koordination: Schnupperschüler
  - Peergruppen (Schüler der ersten Klassen an der HTL gehen an ihre eigenen HS zurück und berichten wie es an der HTL läuft; Aktion läuft bereits an der HS Wies (MT und ST)
  - Es sollen bereits die Schüler der dritten Klassen HS angesprochen werden;
  - Bezirkstreffen der Schülerberater an der HTL Kaindorf?!

##### Tag der offenen Türe

Offene Punkte vom Vorjahr: Koordination im Vorfeld; Kompetenzzuteilung; Verfahrensanweisungen;

- es war besser organisiert;
- vermisst wird immer noch eine durchgängige Organisation was Lehrer und Schüler betrifft;
- bewährt hat sich, dass mehr Lehrer am Infostand waren;
- Vorschlag: zuerst den Besuchern Grundinformation geben, was wir anbieten können, dann den Besucher Entscheidung treffen lassen
- Schwerpunktplanung sollte früher erfolgen;
- Problem: die Motivation der Schüler als Führer zu Verfügung zu stehen (außerhalb ihrer Unterrichtszeit) wird geringer;
- Vorschläge dazu: einen zusätzlichen Anreiz schaffen für die Schüler, die extra dableiben; vielleicht im Fach BO mit Mitarbeitsplus belohnen?! Vorschlag: die Aufgabe des *Führens* qualitativ aufzuwerten; Schüler dazu einschulen;

#### *Was gibt es Neues an der Schule?*

- Anmeldungen für das kommende Schuljahr: über 520 (letztes Jahr: 487)  
Mögliche Gründe dafür: Doppel und Dreifachanmeldungen;

- Provisorische Lehrfächerverteilung ist in Arbeit und problematisch durch ein neues, fehlerhaftes Programm!
- Maturavorbereitung: 2.Nebentermin ist abgeschlossen (3 sind übergeblieben für den Nebentermin im Haupttermin)
- Frage ob der Mechatronikschwerpunkt in der AUTabteilung genehmigt wird?! Interesse von Schülerseite ist da: 63 interessieren sich für Mechatronik gegenüber 54 für AUT
- Lehrerausflug: ein zweitägiger Ausflug ist geplant, um mehr Gelegenheit zur Kommunikation zu bieten; vielleicht in Niederösterreich ;
- Die Newsumfrage wird heuer nicht durchgeführt;
- Enge Zusammenarbeit mit Impulszentrum Lebring (Verkabelung und Installierung eines Conference Video Systems)

## 2) EaA – Englisch als Arbeitssprache

Als erstes bemühte sich Sylvia zu erläutern, was EaA ist und was es nicht ist!

EaA bedeutet auf jeden Fall **nicht**, dass der Unterrichtende 100% seines Unterrichtes auf Englisch gestaltet!

Jede Schule, die bereits EaA führt, hat dabei ein eigenes Modell entwickelt. Auch für unsere Schule wäre es sinnvoll, ein eigenes für uns passendes Modell zu entwickeln. Anzustreben wäre auf jeden Fall eine flexible Vorgangsweise, bei der jeder Lehrer das einbringt, was für ihn möglich erscheint. (Abspielen von Videomaterial, Benutzung von englischer Dokumentation, Nutzung des Internet, Einsatz der Sprachassistentin etc.)

In der anschließenden Diskussion ging es um die Fragen: Was wollen wir, was können wir uns vorstellen? Was soll es nicht sein? Welche Bedenken und Ängste gibt es eventuell?

Hier einige Wortmeldungen:

- Level sollte nicht zu hoch sein!
- Wichtig wäre Praxisorientierung (z.B. Betriebs- und Programmanleitungen im Laborbetrieb)
- Im Theorieunterricht bei schwierigen Gegenständen, womöglich mit 36 Schülern – unmöglich!
- Es sollte nicht um jeden Preis gemacht werden und deshalb “krampfzig” wirken.
- Es sollte nicht für einen einzigen Auftritt (Matura) einstudiert werden!
- Freiheit für Schüler, Entscheidungsprüfungen in der Muttersprache abzulegen.
- Einverständnis der Eltern am Jahresbeginn
- Die Schüler stärker in die Unterrichtsgestaltung einzubinden: Referate, Fallbeispiele, Rollenspiele.

Beim Thema Perfektion, mit der ausgebildete Englischlehrer üblicherweise die Sprache pflegen (Oxford Modell) und beim Kontrastprogramm, das sie möglicherweise vom Fachtheoretiker bekommen (finnisches Modell), entzündete sich neuerlich eine heftige Debatte. Letztendlich setzte sich jedoch die Meinung durch, dass es in der Kommunikation primär darauf ankommt, ob das, was man sagen will "rüberkommt" - auch wenn es nicht perfekt ist. Auf der anderen Seite könnten die Spezialisten dann in ihrem Unterricht noch besser auf das Niveau achten. Bei der Frage, ob wir nun konkret etwas tun sollen, oder nicht, herrschte ein großer Konsens darüber, EaA zu unterstützen! Nicht deshalb, weil es andere bereits machen, sondern weil es unsere Schüler brauchen werden.

Abschließend wurde besprochen, was nun konkret zu tun sei und was die ersten Schritte sein könnten.

Sollen wir mit einer Klasse oder mit mehreren Klassen beginnen oder soll es sich vorerst auf einzelnen Gegenstände konzentrieren?

Da es für das Zusammenstellen eines Teams für eine bestimmte Klasse für das kommende Schuljahr bereits zu spät ist, wurde dies auf den Herbst verschoben, wodurch eine spezielle Klassenlösung frühestens 2002/03 möglich ist.

Um in der Zwischenzeit Erfahrungen zu sammeln scheint bis zum Ende dieses Schuljahr ein **Pilotprojekt** sinnvoll zu sein:

- Alle interessierten Lehrer, lassen Englischelemente, die sie für sinnvoll halten, in den Unterricht einfließen. (2-3 Stunden)
- Berater dabei sind die Englisch KlassenlehrerInnen.
- Die Fachgruppe der Profi-Anglisten versorgt die gestressten Hilfs-Anglisten bei ihren Trial & Error Versuchen mit Anregungen und moralischer Unterstützung.
- Eventuell kommt auch ein Englischkurs zustande.

Im Juni kommt es dann zu einer Besprechung, bei der die Erfahrungen ausgetauscht werden. Weiters soll dann entschieden werden, wie es im kommenden Schuljahr weitergeht!

SP&ST

## Anhang 9

Seite von 2

### Mag. Sylvia Stuhlpfarrer

---

**Von:** "Mag. Sylvia Stuhlpfarrer" <stuhlpfarrer@htl-kaindorf.ac.at>  
**An:** <sm@htl-kaindorf.ac.at>  
**Gesendet:** Donnerstag, 18. Juli 2002 10:47  
**Betreff:** Projektwoche 1BDH (2BDH-Ebner Klasse)

Liebe Karin!

**Betrifft: Projektwoche 1BDH (2BDH-Ebner Klasse)**

Nicht nur, dass ich Dich mit Culottes-Kettenbriefen belange, nun auch noch Berufliches! Sorry!

Zur Vorgeschichte!

Manfred Ebner's Frau Gabi ( unterrichtet an der BAKIP Bruck an der Mur) hat schon seit einiger Zeit Kontakt mit einer kleinen Gruppe von NativeSpeakers ( American and British, depending on who joins in ), die an Schulen Projektwochen in English machen; an Gabi's Schule hat diese Projektwoche schon drei Mal stattgefunden.

Kopf dieser Sache ist Paul Mc Cann ( Amerikaner, der wie im Telefongespräch erfahren selbst in Amerika an einer High School unterrichtet hat und ( meine Annahme) nun in Österreich lebt mit Frau und Kind und sein Wissen auf diese Weise vermarktet und damit auch seinen Lebensunterhalt bestreitet).

Meine Idee, zusammen mit Manfred geboren ist nun in seiner Klasse 1BDH - 1BDH ( 2002/03) eine Projektwoche in English zu veranstalten.

Manfred sagt günstige Termine wären Ende erstes Semester ( Anfang des Semesters haben sie schon eine Kulturwoche geplant, wenn ich mich recht erinnere), Anfang zweites Semester aber nicht zu spät, da dann schon der Schikurs geplant ist.

Paul hat mir eben im Telefonat seine noch offenen Wochen im nächsten SJ bekanntgegeben und ich glaube, es wäre sinnvoll, möglichst gleich einen Termin zu vereinbaren, da er auch Anfragen an anderen Schulen hat und wir Terminkollisionen vermeiden wollen.

Für ihn wären frei: **7.Jänn.../2.Febr.../10.Febr.../ 17. März.../24. März.../und die Zeit Mai/Juni**

Mir persönlich erscheinen **die erste Jännerwoche (7....)** gut oder, wie Manfred vorgeschlagen hat: **10.-17-Februar** ( d.h. die Woche vor den Semesterferien: 17. -23. Februar 2003), wo es Konferenz und keine Prüfungen mehr gibt.

Ich habe mit Paul vereinbart mich wenn möglich sehr kurzfristig rückzumelden, so es mir gelingt mit Dir eine Absprache zu erreichen, sonst erst Anfang September.

Jetzt fragst Du Dich sicherlich, wie diese Projektwoche abläuft, Kosten, Zeitbudget etc.

Also..

**Kosten:** 88E pro Schüler

**Zeit:** 30 Stunden pro Woche (Gabi sagt 5-6 Stunden pro Tag)

**Inhalt:** allgemeine Themen nach Repertoire von Paul oder Wünschen der unterrichtenden Englischlehrer

(ich habe mit Paul vereinbart im September ein Treffen zwischen ihm, Dir und mir einzuplanen um alle Details, Topics etc zu besprechen)

**Methodik:** (angeblich) sehr kommunikativ, viele Rollenspiele, Partnerarbeit, Anwendung von Sprache in konkreten Sprechsituationen ( laut Gabi Ebner war das Feedback ihrer SchülerInnen immer sehr positiv!)

Persönlich glaube ich, das es sehr lustig wäre in der 1BDH-2BDH diese Woche durchzuführen, da sie sprachlich sehr gut und motiviert sind und von der Hauptschule her EaA kennen, also der Sprache gegenüber wenig Ressentiments haben und

30 Stunden zusätzlich, fast eine Englischstunde mehr pro Jahr bewirken.

Ich würde diese Projektwoche gerne mit dieser Klasse als *guniea pigs* durchführen und wenn die Initiative erfolgreich ist, sie über die nächsten Jahre als Fixpunkt in den zweiten Klassen institutionalisieren wollen.

Also

Ich warte auf Rückmeldung

und werde dich auch noch telephonisch verfolgen, da ich nicht weiß, wie sehr du ein EmailMuffel in den Ferien bist??????????????

Bis bald

Liebe Grüße

14.08.2002